Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 545. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 20. November 1880.**

Ursachen der Geschäftsstockung am Stillen Meer.

San Francisco, Ende October.

Im Hinblick auf den bedeutenden Aufschwung im öffentlichen Credit, im Handel und in der Industrie der Vereinigten Staaten ist der Rückschlag um so auffallender, den die Prosperität der Bevölkerung Californiens und namentlich der Stadt San Francisco während der letzten Jahre erfahren hat.

Die einst so ersehnte Pacific-Eisenbahn hat dem leichten Erwerb, den Californien seiner isolirten Lage zu verdanken hatte, ein Ende gemacht und der Concurrenz des Ostens ein weites Thor geöffnet. Die Fabrikanten des Ostens entsenden jetzt ihre Agenten bis an das Stille Meer. Mit Ausnahme der Erzeugnisse des Ackerbaus und der Viehzucht kann der californische Kaufmann und Fabrikant in Folge der unverhältnißmäßig hohen Arbeitslöhne und der hier aufs Höchste gespannten Ansprüche an den Comfort des Lebens der östlichen Concurrenz hinsichtlich der Billigkeit der Waare die Spitze nicht bieten.

In diese Periode der wirthschaftschaftlichen Umwälzung, welche die Pacific-Eisenbahn herbeiführte, fiel die Erschöpfung der reichen Adern der Cornstock Minen und die fast totale Entwerthung der Minen-Actien. Die unsäglich unheilvolle und zugleich unheilbare Monomanie der Minen-Actien-Speculation und das in Folge derselben seit einem Viertel-Jahrhundert sich immer wiederholende Verschwinden der Ersparnisse eines großen Theils der Bemittelten, waren unter den besagten Umständen hinreichend, um die Verarmung der Bevölkerung und die Anhäufung der colossalsten bis zu vierzig Millionen hinaufsteigenden Vermögen in den Händen einiger Individuen, wie Flood, O'Brien, M'Kay und Fair herbeizuführen. So lange die Gold- und Silber-Minen nicht gänzlich erschöpft sind, und die Californier sich nicht von dem Wahn losreißen können, daß die Actien-Certificate in ihren Händen sich schließlich doch in Reichthümer verwandeln werden, so lange wird Californien die Rückkehr eines permanenten und allgemein verbreiteten Wohlstandes vergeblich erwarten.

Um eine wichtige Erfahrung sind selbst die californischen Sanguiniker reicher geworden, sie haben einsehen gelernt, daß auch die neue Constitution mit all ihren Universalmitteln gegen die herrschenden Uebel und namentlich gegen die Macht des Capitals kein Heil gebracht hat und daß die Beamten, die aus der Arbeiter- und Reform-Partei hervorgegangen, nicht um ein Haar besser und ehrlicher sind, als Demokraten und Republikaner — selbst nicht Seine Hochwürden Herrn Kalloch, den Bürgermeister von San Francisco, ausgenommen — der sich als der frechste und gefährlichste aller Demagogen erwiesen hat*). Der Nimbus, der die Arbeiter als die staatsrettende Partei umgab, ist zerstoben. Der größte Theil derselben ist in den Schooß der demokratischen Partei zurückgekehrt. Dem vor zwei Jahren so mächtigen Volkstribun ist von seinen zahllosen Cohorten nur eine winzige Garde von Vagabunden geblieben, denn den Arbeitern leuchtete es endlich ein, daß unter seinem terroristischen Regime die Arbeitslosigkeit immer mehr zunahm.

Immerhin ist der Schaden unberechenbar, den die Arbeiterunruhen und die neue Gesetzgebung mit ihren meist gutgemeinten, aber in Amerika bisher unbekannten, gegen das große Capital gerichteten Reformen angerichtet haben. Die Capitalisten zogen sich von allen Unternehmungen zurück und begnügten sich mit dem in Amerika unerhörten Zinsfuß von 4 Procent in den neuen Obligationen der Vereinigten Staaten. Nur allmälig weicht die Ungewißheit und das Mißtrauen, das die neue Gesetzgebung umgiebt. Unter dem Druck des allgemeinen Wahlrechtes werden hier sonderbare Experimente gemacht, aber wenn der Amerikaner sich von ihrer Schädlichkeit überzeugt, sucht und findet er rascher als ein Anderer den modus vivendi. Manche der radicalsten Gesetze, wie die gegen die Chinesen gerichteten, sind von den Gerichten als Verletzungen der Bundesverfassung erklärt worden, andere werden unausgeführt gelassen, bis die Gerichte darüber entscheiden oder die nächste Legislatur sie aus dem Gesetzbuch streichen kann.

Daraus, daß der Erwerb in Californien nicht mehr ein leichter ist, daß man hier sogar Schaaren von Unbeschäftigten herumziehen sieht, kann man jedoch nicht nach europäischem Maßstab einen Schluß ziehen auf die Noth der arbeitenden Klassen. Noch immer ist Californien — ein so großer Widerspruch es nach obigen Zusammenstellungen erscheinen mag — für die Arbeitenden, sowie für die Arbeitsscheuen das gelobte Land, wo Milch und Honig fließt. Der Tagelöhner bekommt zwei Dollars per Tag. Oft verschmäht er lieber die Arbeit, die sich ihm bietet, als für solchen Lohn zu arbeiten. Dienstmädchen bekommen noch 25 Dollars monatlich. Es ist etwas Alltägliches, daß dieselben mit den Ersparnissen weniger Monate sich seidene Kleider für 75 bis 100 Dollars kaufen. Der außerordentliche Reichthum des Bodens und die Billigkeit der Lebensmittel ermöglichen es Müssiggängern, sich sehr bequem ohne Arbeit zu erhalten. Es erscheint Europäern unglaublich, wenn man berichtet, daß in den Barrooms (Trinklocalen) erster Klasse zum Lunch (der zweiten Frühstückszeit) von einer Auswahl der vorzüglichsten Braten und Nebenspeisen, soviel man wünscht, consumiren kann und als einzige Auslage 12½ Cents (50 Pfennige) für das Getränk, sei es Wein, Bier oder Whisky bezahlt. In den Restaurants dritter Klasse wird eine Schüssel Braten mit Brot und Kartoffeln für fünf Cents verabreicht. Fünf Cents (20 Pfennige) ist in Californien die geringste Münze, die man dem Bettler giebt. Daher hebt der Bettler ein Laib Brot nicht von der Straße auf.

Ganze Wagenladungen von Früchten, die etwas angestoßen sind, Dutzende von Hühnern, die auf der Reise zur Stadt erdrückt worden, werden täglich in die Bay geworfen. Es ist nicht erstaunlich, daß da, wo auch der Arme zwei- bis dreimal des Tages Fleisch ißt, und wo das milde Klima höchstens während drei bis vier Monaten im Jahre dem Müssiggänger ein nächtliches Obdach nöthig macht, von allen Theilen der Vereinigten Staaten Schaaren von Arbeitsscheuen zusammengeströmt sind, die der thatsächlichen Geschäftsstockung durch ihre scheinbar erzwungene Arbeitslosigkeit ein noch bedenklicheres Aussehen geben.

W. L.

*) Es sei hier zur besseren Kennzeichnung der Kalloch-Familie bemerkt, daß ein Neffe des Bürgermeisters gleichen Namens vor wenigen Tagen wegen Betrug verurtheilt wurde und daß der Sohn des Bürgermeisters in Anklagezustand versetzt ist wegen Ermordung des de Young, Redacteurs des „San Francisco Chronicle".

Breslau, 19. November.

An die Interpellation Hänel's wird sich jedenfalls eine Besprechung anschließen. Nach der Geschäftsordnung schließt sich bekanntlich an die Beantwortung einer Interpellation eine Besprechung des Gegenstandes an, wenn mindestens 50 Mitglieder darauf antragen. Wie man hört, besteht auf conservativer und ultramontaner Seite nicht die Absicht, die parlamentarische Behandlung der Angelegenheit allein unter der Beleuchtung der Fortschrittspartei zu lassen; die Redner jener Parteien werden auch ihre eigenen Ansichten aussprechen wollen. Die Session dürfte sehr interessant werden. Einen recht objectiven und unparteiischen Artikel bringt die heutige Nummer der „Trib." über die Tagesfrage; sie schreibt:

Das Urtheil über das antisemitische Getriebe ist in unseren Augen von der Parteinahme für oder gegen die Juden vollkommen unabhängig. Es hieße das Sonnenlicht leugnen, wollte man gewisse Stammesgegensätze und Instincte, die hier noch vorwalten, allgemein ihres natürlichen Grundes entkleiden. Wo solche socialen gesellschaftlichen Differenzen noch bestehen, da ist es Sache der Juden, sie durch ihr Verhalten — wie in anderen Ländern — vollends zu überwinden und es ihren zahlreichen deutschen Vorbildern an Tüchtigkeit, Rechtschaffenheit und Tactsinn gleich zu thun. Judenfreundschaft und Judenfeindschaft gehören weder in die öffentlich sociale, noch in die öffentlich politische Thätigkeit des Landes; die privaten Beziehungen zwischen Christen und Juden zu regeln, ist Sache der Einzelnen und der Gesellschaft; die staatsbürgerlichen Beziehungen beider Theile zu einander regelt die Verfassung und das Gesetz. Nachdrücklichste Bekämpfung aber verlangt der Versuch, unter einer gleißnerischen Maske, — wie sie beispielsweise von dem Berliner geistlichen Judenagitator in dem einschmeichelnden Worte: „etwas bescheidener!" vertheilt worden ist, — diesen Rest socialer Gegensätze zur Schürung des nacktesten Klassenkampfes in der Gesellschaft, zur Verfolgung der einseitigsten und extremsten politischen Zwecke auszubeuten.

Wir unterscheiden in dieser Beziehung zwischen naiven und speculativen Antisemiten. Die Ersteren, vorwiegend durch unklare Instincte beherrscht, sind trotz ihres Lärmens weit mehr Object als Subject der Handlung; nur die Letzteren verfolgen ein klares, concretes Ziel, — ein Ziel, das demjenigen der äußerlich kaum erst gebändigten Socialdemokratie so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern, wenn es anscheinend auch in ganz entgegengesetzter Richtung liegt. Das Herrschaftsgelüst des extremen revolutionären Princips ist abgelöst von dem Herrschaftsgelüst des extremen pietistisch-reactionären Princips, das Kampfmittel aber ist dasselbe geblieben: die Aufwiegelung einzelner Klassen gegen einander, der Sturm gegen die „liberale Bourgeoisie", zu der sich das Judenthum politisch hält, weil seine bürgerliche Gleichstellung mit den übrigen Bewohnern in erster Linie ein Ausfluß des liberalen Gedankens ist.

Das und nichts Anderes ist der Kern der sogenannten „Judenfrage", die in den Händen ihrer Urheber lediglich als demagogisches Mittel zu Zwecken des gröbsten politischen Eigennutzes dient. In diesem Lichte betrachtet verliert diese Agitation den ihr angedichteten „nationalen" Charakter sehr bald und muß alle diejenigen zur Abwehr gegen sich aufrufen, die einsehen, daß gerade umgekehrt einem so frevlen Spiel mit den Culturfragen des Staats im nationalen Interesse Einhalt gethan werden muß.

Gestern ist in Wien die österreichisch-ungarische Zollconferenz zusammengetreten, um über einen neuen Handelsvertrag mit Deutschland und über die hierbei besonders in das Auge zu fassenden Tarifposten zu

Stadt-Theater.

„Die Stumme von Portici."

Aubert's Stumme gelangte am Donnerstag, in laufender Saison zum ersten Mal, in einer Weise zur Aufführung, welche dem Leiter unseres Stadttheaters alle Ehre macht und aufs Neue überzeugend darthat, welche unverwüstliche Lebenskraft in allen Theilen dieses Werkes, einigen alten Arienkram abgerechnet, pulsirt. Man begreift, bei einer von solchem Feuereifer beseelten, im Ensemble durchaus gelungenen Wiedergabe, nicht allein daß die Oper als Kunstwerk von größter Originalität Epoche machen, sondern auch, daß sie als lebendiger Ausdruck bisher verborgen gehaltener Stimmungen einer revolutionär gewitterschwülen Zeit das colossalste Aufsehen verursachen, die größte Begeisterung hervorrufen mußte. Noch ein andres Moment zeichnet sie vor verwandten französischen Productionen der Gattung aus; dies ist das vortrefflich wiedergegebene Localcolorit; keinem andern Franzosen, ausgenommen etwa Felicien David, gelang es je, die Lebensäußerungen eines fremden Himmelsstrichs so zutreffend musikalisch zu illustriren.

Was nun die vorgestrige Aufführung betrifft, so sei ferner vor Allem der prächtigen Orchesterleistung gedacht. Die schwungvolle Ouvertüre, welche in bisher fast ungewohnt gewesener Art Theile der Handlung schon im Voraus skizzirt, ferner die reizenden Ballets voll südlicher Lebendigkeit und die zahlreichen Zwischenspiele und Ritornelle sind als ebenso vorzüglich gelungen zu bezeichnen, wie der die Chormassen und Solisten tragende Theil. Besonders hervorzuheben ist das vierte Finale. Die berühmte Tarantella erfuhr die denkbar lebhafteste Steigerung seitens des Herrn Dirigenten, dem Musikstück sehr zum Nutzen, der Beweglichkeit der Tanzenden das Aeußerste zumuthend. Das Ballet war im Ganzen diesmal recht gut.

Die bedeutsamen, wenn auch nicht gerade streng gearbeiteten Chöre thaten sich durch frische und exacte Wiedergabe hervor, und in ihnen namentlich die Herren durch kraftvolles Singen und lebendige Action; ein bischen Wildheit schadet nichts, steht im Gegentheil diesen revolutionären Neapolitanern gut an. Das Gebet ohne Instrumentalbegleitung, eine bekannt gute Leistung unsres Chors, verdient auch diesmal wieder besonders hervorgehoben zu werden; nur hätten wohl die Tenöre um ein weniges markirter singen dürfen; die unteren Mittelstimmen traten gegen die übrigen etwas zurück.

Fräulein von Märsch ist als Trägerin der Titelrolle vom Vorjahre her sehr vortheilhaft bekannt; es gelang ihr auch diesmal wieder, durch ausdruckvolles Geberdenspiel, Deutlichkeit der Zeichensprache und Charakterisirung südlichen Temperaments die ganze Tragik dieses heißblütigen unglücklichen Wesens vielleicht überzeugender wiederzugeben als es manche Sängerin gethan haben würde. Fräulein von Märsch muß auch ein feines musikalisches Ohr besitzen; es entging ihr keine Nuance der so überaus schönen melodramatischen Begleitung, welche in ihrer eindringlichen Seelenmalerei zu den besten Eingebungen des Tondichters zählt. Zu bedauern war es daß Masaniello grade den wichtigsten und beredtesten Schilderungen oder Klagen einer Schwester so wenig Aufmerksamkeit schenkte; er war, besonders in den betreffenden Scenen des zweiten Actes, viel zu sehr mit sich beschäftigt.

Im Ganzen aber verdient der Masaniello des Herrn Coloman-Schmidt volles Lob. Er zählt zu den besten Partien des Sängers, welcher diesmal stimmlich besonders günstig disponirt war, wie gleich zu Beginn beim Vortrag der Barcarole angenehm auffiel. Namentlich die Höhe sprach leicht an; er behielt sie bis zum Schluß vollständig in der Gewalt, ausgenommen etwa in der Schlummerarie, welche überhaupt einer jugendlicheren, frischeren Stimme bedürfen wird und durch fast unausgesetzte Anwendung des Falsetts matt und süßlich wirkt. Im Spiel ging Herr C. Schmidt, in seiner Art diesmal mehr als sonst aus sich heraus, doch blieb er wohl ein ziemlich zahmer Demagoge von kaum tragisch zu nennendem Heldenthum. Eine hervorragende Gesangsleistung boten er und Herr Chandon (Pietro) in dem großen Duo des zweiten Actes. Letzterer Sänger hatte ebenfalls seinen guten Tag und hätte namentlich für den Vortrag der Barcarole zu Anfang des fünften Actes einen kräftigen Beifall verdient. Er spielte übrigens den fanatischen Aufrührer sehr wirkungsvoll.

Fräulein von Hasselt-Barth gab die Prinzessin. Sie scheint leider von ihrem Unwohlsein doch noch nicht vollständig wieder hergestellt; um so anerkennenswerther ist es, daß sie überhaupt sang und die Vorstellung so ermöglichte; sie muß im Vollbesitz der Stimme eine sehr gute Elvira sein; das bewies der Vortrag ihrer beiden großen Arien. Eine entschiedene Unsicherheit machte sich eigentlich nur in dem B-dur-Quartett des vierten Actes bemerkbar. Diese Nummer war überhaupt eine wunde Stelle der Aufführung; die Blechinstrumente waren unsicher in Ansatz und Intonation; auch dauerte es eine ziemliche Weile, bis die Sänger sich rythmisch und harmonisch zusammenfanden.

Aus der Rolle des Prinzen Alfonso war ein Röllchen geworden; Herr Bölhoff gefiel uns darin ungleich besser als in der „Jüdin"; was aus der Partie zu machen war, hat er wohl redlich gemacht und die Stimme besaß diesmal mehr Klang und Frische und machte sich auch in den Ensembles, so namentlich in dem kurzen A-moll-Satz des ersten Actes angenehm bemerkbar. Gut bei Stimme war auch Herr Maier als Borella; Herr von Stanislavsky (Lorenzo) und Herr Krieg (Selva) waren durchaus am Platze, nur bei letzterem fiel wiederum die mühsame und umständliche Tonbildung auf.

Die Inscenirung der Oper ist eine sorgfältige zu nennen, doch denken wir uns den neapolitanischen Markt viel üppiger ausgestattet; die spärlichen Früchte in den Körben der Verkäuferinnen waren wohl überhaupt nur von den oberen Rängen aus zu entdecken. Da müßte Alles viel reicher und bunter sein und könnte es auch ohne gerade besondere Mühe und Aufwand.

Carl Polko.

Römische Briefe.

Wenn die letzten Zugvögel aus unserer nordischen Heimath den Flug über die Alpen antreten, um auf ihrer Reise durch Italien zu Tausenden und aber Tausenden leichtsinnigem Muthwillen oder grausamer Gier zum Opfer zu fallen, dann strömt auch südwärts der Zug der Fremden, die dem nordischen Winter entfliehen wollen, und denen im Lande der Myrthen und Citronen nicht minder Netze und Garn gestellt werden, als den gefiederten Sängern. Freilich nicht so gefährlicher Art, denn schließlich ist es ja nicht auf ihr Leben, sondern nur auf ihre Börse abgesehen, auf welche Gastwirthe, Vermiether, Verkäufer aller Art, und last not least — die Schaaren der Bettler speculiren. Denn auch diese kehren mit Eintritt des Herbstes in die großen Städte zurück; ob sie im Sommer in Villeggiaturen gewesen sind, das weiß ich nicht zu sagen, aber fort waren sie zum größten Theil, mit Ausnahme der ständigen in den Vorhöfen und Portalen der Kirchen, die auch von Einheimischen ein Almosen erwarten dürfen; im Uebrigen aber lohnt das Betteln nicht, wenn keine Forestieri da sind. Der Italiener giebt nichts auf der Straße, und er hat ganz recht daran. Aber jetzt sind sie Alle wieder da, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden, die schelmischen kleinen Buben, deren Versicherung, daß sie Hungers sterben, man mit so viel Seelenruhe anhört, die zudringliche Frau mit den Haarnadeln, deren Mann gestorben ist und deren Kinder seit drei Tagen nichts gegessen haben (das sagt sie mir schon seit drei Jahren!) und endlich die zahllosen kleinen Jungen mit den Streichwachslichtchen, die sie unermüdlich: due per tre soldi! ausrufen. Diese kleinen Kerle sind noch die nettesten und nützlichsten von der ganzen Bande, man kann ihnen nicht widerstehen und hat zuletzt alle Taschen voll von Zündlichtchen.

Auch die Modelle sind nach Rom zurückgekehrt und gruppiren sich malerisch auf den Stufen der spanischen Treppe oder vor den Häusern der Via Sistina. Da sind die Briganten aus den Abruzzen, die Pifferaris, die Hirten aus der Campagna und den Albaner Bergen, die Ciociarra in ihrer kleidsamen Tracht, oft herrliche Gestalten mit edlen Zügen und wundervollen Augen. Und doch — auch bei diesen Modellen thut man gut, sie nicht allzu genau anzusehen, wenn man nicht die Illusion verlieren will. Wer zum ersten Male nach Italien kommt, ist, ich möchte sagen, pflichtschuldigst von Allem entzückt; man kommt ja dabei auch am besten auf die Kosten! Wer aber Jahre lang hier lebt, empfindet doch mehr und mehr auch die Schattenseiten dieses Wunderlandes, die sich gerade in den Kleinigkeiten des alltäglichen Lebens fühlbar machen, und kehrt man gar von einem Besuche in der deutschen Heimath zurück, so ist man gegenüber der Unsauberkeit, Unordnung und Unzuverlässigkeit, denen man hier auf Schritt und Tritt begegnet, doppelt empfindlich. Zu den ärgsten Prüfungen rechne ich: in Rom Zimmer suchen! Da kann man mehrmals die Höhe der Peterskuppel ersteigen, ehe man etwas Annehmbares findet. Die Naivetät, mit der manche Räume Fremden angeboten werden, ist aber so groß, als die Preise, welche gefordert werden. Der Zufluß von Fremden wird mit jedem Jahre größer, das erklärt ganz natürlich das Steigen der Miethen. Namentlich heuer scheint die ewige Stadt sich früher zu füllen, als sonst, und vorzüglich ist es schwer, eine kleine Wohnung in guter Lage zu finden. Der großen Logis giebt es mehr.

„Was? Weniger als zwölf Zimmer wollen Sie haben? Nein,

berathen. Gleichzeitig wurde die **serbische Regierung** eingeladen, die im Sommer unterbrochenen Vertragsverhandlungen wieder aufzunehmen. Die erstere hat auch bereits ihre Delegirten für diese Verhandlungen ernannt, welche demnächst nach Wien abgehen werden.

Die Wiener Blätter veröffentlichen umfangreiche Listen von Zustimmungserklärungen zum allgemeinen deutsch-österreichischen Parteitag. Zahlreiche Gemeindevertretungen und sonstige Körperschaften bezeugen hiermit, daß sie entschlossen sind, den Kampf mit der feudal-clerical-slavischen Reaction aufzunehmen.

Heute eingetroffene Depeschen bestätigen unsere Ansicht, daß die **Pforte** und Derwisch Pascha in der Dulcigno-Frage ihre zweideutige Rolle weiterspielen wollen. Die europäischen Mächte ruhen von den vergeblichen Anstrengungen aus, den Türken Vernunft beizubringen, und bescheiden sich mit der so glücklich erzielten Blamage.

In der **italienischen** Presse mehren sich die Klagen über die unwürdigen Umtriebe, deren sich die Herren Nicotera und Crispi bedienen, um den Sturz des Ministeriums herbeizuführen und man behauptet geradezu, daß nichts als der erbärmlichste Egoismus sie bewege. Was eigentlich hinter all den Manövern der Dissidenten, hinter den Krisengelüsten steckt, darüber giebt der „Bersaglieri", das Organ des Herrn Nicotera, Auskunft dadurch, indem er das Pünktchen auf das i setzt. — Weil sich das Cabinet um keinen Preis in einer Weise constituiren will, welche den Herren Crispi und Nicotera gestatten würde, Minister zu werden und ihren Anhängern ein Paar General-Secretariate an den Hals zu werfen, muß dasselbe um jeden Preis gestürzt werden, und die sogenannte Reconstituirung der Linken ist die Fahne, unter welcher die Herren Crispi und Nicotera nebst Genossen für die Durchführung des bekannten ôte toi que je m'y mette, kämpfen; was sonst noch über das Zusammengehen der ganzen Linken, eine neue Aera 2c. gesprochen wird, ist blos die Flagge, welche die Contrebande deckt.

Ziemlich allgemein ist man der Ansicht, daß das neue Wahlgesetz allein im Stande ist, diesem Unfuge ein Ende zu machen. Zugleich aber meint man, daß vielleicht, eben weil ein großer Theil der Kammer dies einsieht und viele Ehrenwerthe für ihre Existenz fürchten, sie die Ausführung des neuen Wahlgesetzes unmöglich zu machen suchen.

In **Frankreich** giebt man sich der Hoffnung auf eine vor Ablauf der Mandatzeit vorzunehmende Auflösung der Kammer und auf Ausschreibung der Neuwahlen jetzt weniger hin, seit der Präsident der Republik mehreren Personen erklärt hat, daß die Kammer seines Erachtens die ganze Dauer ihres Mandates zurücklegen sollte und daß er seinen Einfluß aufbieten werde, um zu verhindern, daß die allgemeinen Wahlen vor dem September 1881 stattfänden. Auch Gambetta hat sich dem „National" zufolge sehr bestimmt über die Frage der allgemeinen Wahlen ausgelassen. Er glaubt, daß das allgemeine Stimmrecht nicht vor einem Jahr befragt werden solle; auch scheint es ihm wichtig, daß das Ministerium Ferry die ihm obliegende peinliche Arbeit bis ans Ende verrichte.

In **England** scheint das Ministerium sich endlich dahin entschlossen zu haben, daß das Parlament für den 6. oder 7. Januar einberufen werde; eine Aenderung des Ministeriums gehört aber trotzdem immer noch zu den Möglichkeiten, denn wenn inzwischen die Nothwendigkeit einträte, Zwangsmaßregeln in Irland anzuwenden, so wäre es allerdings nicht abzusehen, wie Bright und Chamberlain, welche eben erst jede Zwangsmaßregel so kategorisch verworfen haben, im Cabinet zu bleiben vermöchten.

Zur Lage in **Afghanistan** wird der „Times" aus Quettah unterm 14. d. geschrieben: „Ayub's Haltung in Herat ist eine ständige Drohung für uns, wie für den Emir, und wird als solche von den Afghanen betrachtet. Daß er jetzt selbst mit den Stämmen in der Umgebung von Ghazni, wo die Gesinnungen zu Gunsten von Schir Ali's Familie am stärksten sind und wohin der Einfluß Abdurrahmans noch nicht gedrungen, intriguirt, kann kaum bezweifelt werden. Abdurrahman schwebt als Emir von Kabul in steter Gefahr, ermordet zu werden, und wenn ein für die Engländer so fatales Ereigniß eintreten sollte, so darf man als gewiß annehmen, daß der nächste Emir Ayub sein wird."

Deutschland.

= **Berlin**, 18. Novbr. [Herrenhaus. — Die Dulcignofrage. — Instruction für Herrn von Radowitz.] Das Herrenhaus wird erst am 13. December zu Plenarsitzungen zusammentreten und gedenkt in den Tagen bis zum 18. December das ihm bis dahin vorliegende Material zu erledigen. Eine frühere Wiederaufnahme der Arbeiten ist mit Rücksicht auf die Volkszählung am 1. December verschoben worden, bei welcher viele Mitglieder des Hauses auf dem Lande thätig zu sein haben. — In diplomatischen Kreisen hat man die feste Ueberzeugung, daß man endlich vor der Lösung der Dulcignofrage steht (?) und man ist in dieser Beziehung jetzt sehr zuversichtlicher Stimmung. Nach directen hier vorliegenden Nachrichten ist nunmehr die Uebergabe Dulcigno's stündlich zu erwarten. Die hermetische Einschließung der Stadt durch türkische Truppen hat die Mundvorräthe in der Stadt bereits sehr knapp gemacht. Die Einwohner verlassen dieselbe in Schaaren, es wird Jedermann heraus, aber Niemand wieder hineingelassen. — Ueber weitere Maßnahmen der Mächte nach erfolgter Uebergabe Dulcigno's sind, wie wir erfahren, in den letzten Tagen gemeinsame Abreden getroffen. Der deutsche Gesandte in Athen, Herr von Radowitz, hat dem Könige von Griechenland besondere Eröffnungen zu überbringen, welche den Anschauungen der Mächte auf Erschöpfung aller friedlichen Mittel zur Lösung der griechischen Frage Ausdruck geben sollen.

□ **Berlin**, 18. Novbr. [Baare'sche Arbeiter-Versicherung. — Aenderungen im Auswärtigen Amt.] Der von Herrn Commerzienrath Baare jetzt paragraphenmäßig ausgearbeitete Entwurf eines allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesetzes für Arbeiter rechtfertigt alle Befürchtungen, welche aus dessen Denkschrift über den Gegenstand hergeleitet werden mußten. Der Arbeiter soll also 1) den bisherigen Haftpflicht-Anspruch verlieren, wenn er nicht ein grobes Verschulden nachweisen kann, und zwar haftet ihm 2) auch in diesem Falle der Unternehmer nur für persönliches Verschulden; bei Verschuldungen seiner Angestellten hat sich der Beschädigte an diese selbst zu halten, also in der Regel an Personen, die leistungsunfähig sind. Für die ihm abgenommenen Verpflichtungen kauft sich der Arbeitgeber damit ab, daß er die Hälfte der allgemeinen Versicherungsprämie bezahlt, die er natürlich, sobald die Conjuncturen dies erlauben, dem Arbeiter an seinem Lohne kürzt, und die dadurch herabgedrückt werden, daß dem Arbeiter an Rente im höchsten Falle ⅔ seines durchschnittlichen Arbeitslohnes versichert ist; während bis jetzt der Arbeitgeber für die allerdings seltenen, aber auch nach der vollen Erwerbskraft zu vergütenden Haftpflichtfälle die ganze Prämie zu zahlen hatte. Daß der Arbeiter persönlich ¼ der Prämie bezahlen soll, wäre an sich zu empfehlen, wenn er dafür wirklich ein Aequivalent erhielte; zieht man aber von dem Höchstbetrag der Rente die Armen-Unterstützung ab, die jetzt dem nicht entschädigten Verunglückten gewährt werden muß, und compensirt den Rest mit dem was in den jetzigen Haftpflichtfällen ihm verloren gehen soll, so bleibt kein Aequivalent ersichtlich. Endlich soll die Versicherungssumme nicht gezahlt werden, wenn der Arbeiter durch eigenes grobes Verschulden verunglückt ist; in diesem Falle bleibt also die Armen-Unterstützung auf der Gemeinde haften, obwohl diese ¼ der Versicherungsprämie bezahlt, und überdies wird dem richterlichen Ermessen bei Beurtheilung des Verschuldens durch einen Paragraphen mit sechs casuistischen Vorsichtsclauseln der dehnbarsten Art vorgegriffen. Warum das, was dem Verunglückten unter keinen Umständen versagt werden kann, — der nackte Lebensunterhalt für sich und seine hilflosen Angehörigen — nicht auch zu Gunsten der unterstützungspflichtigen Gemeinde soll versichert werden können, läßt sich eben nur dadurch erklären, daß bereits in den unverschuldeten Unfällen der Arbeiter auf das Existenzminimum herabgedrückt wird. Endlich wird ganz entgegen dem, was als Intention des Reichskanzlers angesehen wird, die Invaliditäts-Versicherung wegen Alter oder Krankheit ganz ausgeschlossen, während doch in diesen Fällen in der That eine Unzahl latenter Haftpflichtfälle stecken, in welchen der Causal-Zusammenhang der Krankheit mit der Arbeitsleistung nicht erkennbar oder nachweisbar oder zu spät erkannt worden ist! — Es bestätigt sich nun doch, daß der Geh. Legationsrath Dr. Busch, der in hohem Maße das Vertrauen des Fürsten Bismarck genießt, zum Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt ernannt werden und die Stellvertretung seines Chefs, des Grafen Hatzfeldt, übernehmen soll. Herr v. Philippsborn bleibt Director und tritt wahrscheinlich an die Spitze der ersten, eigentlich politischen Abtheilung des Auswärtigen Amts, während Herr von Bülow, der bisher schon Dirigent der seit dem 1. Januar 1879 bestehenden zweiten Abtheilung war, ebenfalls zum Ministerialdirector ernannt wird und als solcher selbstverständlich in eine höhere Rang- und Gehaltsstufe aufrückt. Es wird das eine Art von Entschädigung für die Bevorzugung sein, welche seinem Collegen Busch unzweifelhaft widerfährt. Der zweiten Abtheilung sind zugewiesen: Die Personalien, die Generalien, die Ordenssachen, die Ceremonial- und Etikettensachen, die Angelegenheiten, welche sich auf Kirchen und Schulen im Auslande, sowie auf Kunst und Wissenschaft beziehen, ferner die sämmtlichen Etats- und Kassensachen, einschließlich des Abrechnungswesens mit den Gesandtschaften und Consulaten, der Beantwortung der Erinnerungen des Rechnungshofes und der dem Auswärtigen Amte zugehenden überaus zahlreichen Immediat-Unterstützungsgesuche u. s. w. Zur Bearbeitung dieser Geschäfte waren Herrn v. Bülow, der bekanntlich aber wegen seiner Leitung der Personal en den Kaiser in den letzten Jahren stets auf seinen Reisen begleitete, bisher beigegeben: zwei vortragende Räthe, zwei ständige Hilfsarbeiter, zwei Geheime expedirende Secretäre und sechs Calculatoren. Für die Leitung erhielt Herr v. Bülow im letzten Jahre eine Functionszulage von 1500 M. Ob er jetzt im Gehalte mit Herrn v. Philippsborn, der bisher schon 20,000 M. bezog, und Dr. Busch, der als Unterstaatssecretär ebenso viel bekommen wird, gleichgestellt werden soll, erscheint noch fraglich.

[Fürst Bismarck's Nichttheilnahme an den Landtagsverhandlungen.] Die „Tribüne" schreibt: Die Aussichten, daß Fürst Bismarck zur Berathung des Etats des Handelsministeriums nach Berlin kommen werde, um als Ressortminister seinen Special-Etat im Abgeordnetenhause zu vertheidigen, sind auf ein Minimum zusamengeschmolzen. Man hatte in den Kreisen, welche die neue Wirthschaftspolitik als erfreulichen Fortschritt begrüßt haben, sich Mühe gegeben, den Reichskanzler zu veranlassen, hierher zu kommen, um etwaige Angriffe auf diese Politik, zu welcher die Berathung des Etats des Handelsministeriums ja unzweifelhaft Gelegenheit geben wird, zurückzuweisen und um die Errichtung des „Volkswirthschaftsraths", der dann ein fait accompli sein wird, zu vertheidigen. Es hatte auch den Anschein, als ob der Reichskanzler geneigt sei, diesen Wünschen nachzukommen, in der letzten Zeit scheint man sich aber in Friedrichsruh anders besonnen zu haben, und es dürfte nun dem Stellvert eter des Handelsministers überlassen sein, den Etat zu vertreten. Da es nicht die Gewohnheit des Fürsten Bismarck ist, Angriffen gegen seine Maßnahmen und Pläne aus dem Wege zu gehen, so müssen es sehr wichtige Gründe sein, welche ihn bestimmt haben, die anfänglich gehegte Absicht aufzugeben, und man ist geneigt, diese Gründe in dem Gesundheitszustand des Fürsten zu suchen. Es würde demnach das Befinden des Reichskanzlers nicht ein so vortreffliches sein, wie es in einigen Berichten dargestellt worden ist, und ihm von den Aerzten noch immer die größte Schonung, besonders die Vermeidung jeder geistigen Erregung zur Pflicht gemacht worden sein.

[Conferenz der Vertrauensmänner der „Liberalen Gruppe."] Morgen (Sonnabend) wird in Berlin die Versammlung der Vertrauensmänner der neuen „Liberalen Gruppe" stattfinden, zu der die Herren Kapp, Lesse und Rickert eine Einladung ergehen ließen. Es wird über die Organisation der Gesinnungsgenossen und über die zu einer wirksamen Vertretung einer freisinnigen, dem Rückschritt auf politischem und wirthschaft-

---

noch kleinere Logis haben wir gar nicht!" sagte uns ein Portier ganz stolz. Diese großen Wohnungen warten auf englische und amerikanische Familien, die sich hier für den ganzen Winter häuslich einrichten. Bis jetzt scheinen mir unter den Fremden die Deutschen vorwiegend; in den Museen und Galerien, in den Villen und Trattarien, überall hört man deutsch sprechen, in allen möglichen Nüancen des Dialectes. Im Fremdenviertel, um den spanischen Platz herum, ist schon ein reges Leben und Treiben, und daß auch die römische Gesellschaft zum Theil wieder in Rom ist, merkt man an den eleganten Equipagen, die tagtäglich auf dem Pincio und Sonntags bei der Villa Borghese einherrollen. Wundervolles warmes Wetter begünstigt die Rückkehrenden, milde, weiche, fast zu weiche Luft, die mit wohligem Behagen den Körper durchströmt, ihn aber auch etwas erschlafft; nur hin und wieder fällt ein Regenschauer und wenn auch am frühen Morgen der Himmel in „Grau strahlt", so klärt er sich sicherlich in der Mittagsstunde auf, und dann wird es manchmal fast schwül. Die Laubbäume haben noch ihren vollen Blätterschmuck, der allmälig seine bunten Herbstfarben annimmt; der Blick vom Pincio in die Villa Borghese, mit ihren vielfarbigen Alleen, dem dunklen Laub der immergrünen Steineichen und den hochragenden Pinien dazwischen, ist unvergleichlich schön. Auf den sammetgrünen Wiesen darunter blühen in Fülle Margarethenblumen und Cyclamen. Auf dem Pincio ist ein reicher Flor von Monatsrosen, Cynthien, Astern, Chrysanthemum und andern Herbstblumen. Die Mispelblüthen hauchen aromatischen Duft aus, der sogenannte Erdbeerbaum hängt voll blaßgelber Blüthentrauben und dazwischen reifen bereits die schönen, der Erdbeere ähnlichen dunkelrothen Früchte, die in Florenz unter dem Namen Corbezzole und hier als Cerati marine feilgeboten werden, die gar so lockend aussehen und so fade schmecken, daß sie nur für ein jugendliches Alter genießbar sind, in dem man bei uns etwa an Schlehbeeren Geschmack fände. Einen Sonnenuntergang vom Pincio anzusehen, ist und bleibt für mich ein unvergleichlicher Genuß. Ueber die Steinbalustrade hinabzuschauen auf die Piazza del Popolo mit ihrem hohen Obelisk und ihren plätschernden Fontainen, fort über das weite Häusermeer mit seinen Kuppeln und Thürmen nach der Engelsburg und der Alles überragenden Peterskuppel, während der Himmel sich in immer tiefer nüancirte Farben taucht, vom vollsten Purpur bis zum sanften, duftigen Violett und in goldner Pracht allmälig die Sonne sinkt, jetzt gerade hinter der Peterskirche — das ist ein Anblick, dem ich nichts Anderes zu vergleichen wüßte, der stets aufs Neue erhebt, und den man sich in Rom nur selten entgehen läßt. Es ist der würdige Schluß eines römischen Tages! Wie oft hörte ich im Frühling, wo die Sonne näher an Monte Mario sinkt, von Reisenden mit einem Ton der Ueberlegenheit und des Besserwissens sagen: Ja, ja, sehr schön! aber doch nicht ganz richtig, gerade hinter der Peterskirche sollte sie untergehen! Nun diese Herren sollten sich im Herbste herbemühen, da thuts die Sonne — ganz richtig.

Auf die letzte Octoberwoche, welche den Festen der Weinlese gewidmet ist, bei denen es mit übermüthiger Lustigkeit zugeht, besonders in diesem Jahre, wo der Tramway nach Marino eröffnet worden, folgte als erster Contrast la settimana dei morti, die Todtenwoche. Am 1. November wurde in allen Kirchen, mit besonderer Pracht in St. Peter, das Allerheiligenfest begangen und mit der Vesper dieses Tages begann die Todtenfeier. An diesem Nachmittage strömt ganz Rom hinaus nach dem Campo Varano, dem ungeheuren Leichenfelde, welches sich neben der herrlichen alten Basilika St. Lorenzo fuori le mura ausbreitet.

Schon an sich sehenswerth war die Menge der Kränze aller Art, von den armseligen Papierblumen- und geschmacklosen Perlenkränzen, den einfachen Immortellenkränzen mit schwarzer Inschrift bis zu den großen prachtvollen, meistens aus weißen Blumen gewundenen, mit breiten schweren Seidenbändern und goldgewirkter Inschrift; in allen Blumenläden, an unzähligen Straßenecken und endlich überall auf dem Wege zum Friedhof wurden sie zum Verkauf ausgestellt. Der Weg zur Porta San Lorenzo hinaus und nun gar von dort bis zum Kirchhof war eine vollständige Wallfahrtsstraße. Um Ordnung zu erhalten, war die Einrichtung getroffen, daß alle Wagen zum Thore St. Lorenzo hinaus, zurück aber längs der Stadtmauer bis zur Porta Maggiore und durch diese einen ganz andern etwas weitern Weg durch die Stadt fahren mußten. An der Piazza de Termini, unweit des Bahnhofes, hielten die Omnibus' und die Wagen der Pferdebahn; mit diesen zu fahren erforderte starke Arme, um einen Platz zu erobern, und noch stärkere Nerven, um in den überfüllten Wagen, die die dreifache Zahl ihrer sonstigen Passagiere aufnahmen, auszuhalten. Jeder ankommende Tram wurde mit Sturm genommen und die glücklichen Insassen hatten dann auf die Ankunft des nächsten zu warten, ehe es losgehen konnte. Was thut man aber nicht Alles zum Vergnügen! Und als ein Vergnügen wird doch von den Meisten diese Expedition nach dem Campo Santo angesehen. Oder glauben Sie, man sehe vorherrschend traurige Gesichter in der unabsehbaren Reihe von Droschken und Wagen aller Art, die da hinausfahren? O nein, die meisten sehen recht lustig aus, und neben den Kränzen steht oft ein Korb mit Eßwaaren, ganz als ginge es zu einer Landpartie. Am besten übersieht man das bunte Leben und Treiben, wenn man sich entschließt, den freilich recht weiten Weg zu Fuße zu gehen. Außerhalb des Thores wird das Gewühl immer dichter. An den Wegen lagern die Bettler, die mit lauter Stimme ihr Elend klagen, wohl auch ihre verstümmelten Glieder in widerlich zudringlicher Weise vorzeigen; dazwischen wird man bestürmt, Kränze oder Kerzen zu kaufen, und endlich werden auf langen Stangen gereiht Bretzeln feilgeboten, die raschen Absatz finden. Durch ein weites Thor betritt man den Campo Santo, auf welchem tausende von Menschen hin und herwogen. In geschlossenen Reihen ziehen sie die Arcaden entlang, welche den großen Raum recht in der Mitte des Friedhofes, den eigentlichen Campo umgeben, und lesen mit lauter Stimme die Inschriften, oder äußern ihr Entzücken über besonders schön und reich geschmückte Grabmäler. Unter diesen Arcaden haben einige der reichsten Familien Roms ihre Kapellen, die mit großer Pracht ausgestattet sind. In den Lünetten über denselben oder über den Monumenten sind Fresken, Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament. Mitten auf dem Campo Santo steht eine hübsche Kapelle, deren Vorhalle auf vier jonischen Säulen ruht; in derselben findet während der Todtenwoche beständig Gottesdienst statt. Das Areal des Friedhofes, der 1837 angelegt, 1854 bedeutend vergrößert wurde, ist ein ungeheures; man kann Stunden lang darauf herumwandeln, wenn man es abschreiten und seine Eintheilung genau besichtigen will. Den besten Ueberblick aber gewinnt man, wenn man die Haupttreppe zur Linken der Arcaden emporgeht. In fünf Terrassen steigen die Reihen der Gräber empor, bis sich ganz oben wiederum ein weites Todtenfeld ausbreitet. Eine stattliche Steinballustrade faßt diese oberste Terrasse ein und von dort hat man einen Anblick vielleicht einzig in seiner Art. Ich kenne die Friedhöfe zu Frankfurt und Heidelberg, den Père la Chaise und Montmartre, Highgate zu London und Deau Cemetery bei Edinburgh (einen der schönsten Welt), so wie die Campi Santi der bedeutendsten Städte Italiens; aber einen schöneren und weiteren Blick, wie vom Campo Varano zu Rom, hat man nirgends. Im Vordergrunde die allmälig sich senkenden Terrassen und die weite Ebene mit ihren zahllosen Gräbern, überschattet von hohen, feierlichernsten Cypressen, die kleinen schwarzen Kreuzchen auf den Gräbern der Armen, die einfachen weißen Tafeln, endlich die Prachtmonumente auf den Ruhestätten der Begüterten; und nun alle diese Gräber geschmückt mit Kränzen, auf jedem ein Lämpchen oder brennende Kerzen, dann die weite Kirchhofmauer mit ihren Tafeln und Inschriften, und darüber hinaus die melancholische Campagna, in immer wechselndem Fernschimmer, endlich dahinter die herrlichen Linien des Albanergebirges, mit seinen weithin schimmernden freundlichen Ortschaften und zur Linken das schroffere, ernste Sabinergebirge! Der Anblick ist herrlich, erhebend, ja man möchte sagen, er erheitert das Gemüth. Eine rechte Stimmung der Trauer konnte namentlich an jenem Tage nicht aufkommen, wo die goldne Sonne und der blaue Himmel in voller Pracht strahlten und so viele fröhliche Menschen sich der Herrlichkeit der Natur zu freuen schienen. Sah man hie und da Trauernde an einem Grabe knieen, so betrauerte man sie zunächst deshalb, daß sie gerade diesen Tag, oder doch diese Zeit, gewählt hatten, um die Ruhestätte ihrer Entschlafenen aufzusuchen. Wer wirklich tief betrübt ist, sollte sich nicht in solch Gewühl hinauswagen und die meisten tief Trauernden thun es auch nicht. Sie gehen entweder schon in früher Morgenstunde, um ihre Gräber zu schmücken (denn darein setzt Jeder seinen Stolz) oder sie lassen dies durch Andere thun und besuchen selbst den Friedhof später in der Woche. — Mitten auf der obersten Terrasse erhebt sich ein großes stattliches Monument, welches Pius IX. den Gefallenen seiner Fremdenlegion setzen ließ. Als 1870 die italienische Regierung nach Rom kam, wollten einige Eiferer das Denkmal umreißen. Davon nahm man zwar Abstand, man konnte sich aber doch nicht enthalten, am Sockel eine Marmortafel mit ungefähr folgender Inschrift anzubringen: „Dieses Monument, welches eine theatralische Regierung fremden Soldaten errichtete, läßt das befreite Rom der Nachwelt als eine Erinnerung an unglückselige Zeiten." Ob hiemit Tact und guter Geschmack bewiesen, lassen wir dahin gestellt. Mich dünkt, man sollte die Todten ruhen lassen, namentlich da sich unter den „fremden Söldlingen" auch viele Italiener befunden haben! — In der Kirche S. Lorenzo ist die Stelle, welche Pius IX. für sein einstiges Grabmal bestimmt hat. Bekanntlich bleibt die Leiche des letztverstorbenen Papstes bis zum Abscheiden seines Nachfolgers eingemauert in einem Sarkophag über einer Thür im linken Seitenschiff der Peterskirche. Dann erst wird sie zu ihrer letzten Ruhestätte überführt. Pius IX. hatte zuerst Santa Maria Maggiore für seine Grabstätte ausersehen; als ihm Rom entrissen wurde, wollte er nicht innerhalb der Mauern ruhen, und bestimmte

lichem Gebiete fest entgegentretenden Politik erforderlichen Schritte berathen werden.

[Zur „Judenfrage.“] Von Carl Blind aus London geht der „Voss. Ztg.“ folgendes Schreiben zu: Gestatten Sie mir, meinen Namen zu der Erklärung gegen den schmachvollen Unfug der Judenhetze zu stellen. Nimmermehr hätten Diejenigen, welche nach Niederwerfung der Freiheitsbewegung von 1848—49 den Pfad der Verbannung betreten mußten, selbst in der schlimmsten Rückschrittszeit gefürchtet: es könne eine der einfachsten Errungenschaften jener Erhebung — die bürgerliche und staatliche Rechtsgleichheit für Alle, ohne Rücksicht auf Abkunft oder Glaubensbekenntniß — je wieder in Frage gestellt werden. Daß dergleichen doch unter dem „Volke der Denker“ möglich geworden, ist tief beschämend. Mehr Worte darüber zu verlieren, als zum Ausdruck der Empörung erforderlich sind, scheint mir kaum nöthig. Blickt doch das uns beobachtende Ausland schon mit spöttischer Verwunderung auf diese neueste Geiselfahrt, die sich unter unserem, angeblich an der Spitze aller Bildung und Wissenschaft marschirenden Volke breit macht. Wem noch Menschenrecht und Aufklärung und der gute deutsche Name werth sind, der erhebe sich unverweilt zur Züchtigung einer mittelalterlichen Pfäfferei, deren Fortsetzung uns vor allen gebildeten Völkern der Welt entehrt. Carl Blind.

Dem Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Vereins Gumbinnen, dem früheren Abgeordneten Frentzel, war zur Vorlage an den Verein (um Unterschriften zu erhalten) die Petition gegen die Juden zugegangen. Er legte dieselbe am 16. November der sehr zahlreich besuchten Versammlung vor. Ohne Debatte wurde nachstehender Antrag, der gleich nach der Vorlage eingebracht wurde, einstimmig angenommen: „Mit tiefem Bedauern, daß es im 19. Jahrhundert in unserem lieben Vaterlande noch Männer giebt, die eine so lieblose und unchristliche Petition, noch dazu gegen deutsche Mitbürger veranlassen konnten, geht der Gumbinner landwirthschaftliche Verein über dieselbe zur Tagesordnung über.“

Die „Times“ brandmarkt und verurtheilt in einem redactionellen Artikel in den schärfsten Worten die antisemitische Bewegung, indem sie schreibt: Alles, was in Deutschland edel ist, wird mit Mommsen's Erklärung sympathisiren, alles Gemeine und Niederträchtige mit der Judenhetze. Es sei eine Satyre auf Deutschlands Bildung und eine Schmach für Berlin, daß dort eine derartige Bewegung Fuß fassen konnte, welche selbst der deutsche Kronprinz als eine Schande für Deutschland erklärte.

Oesterreich-Ungarn.

[Die „Neue Freie Presse“, die Anglobank und die Länderbank.] Die „Wiener Börse“ schreibt: Wir haben seiner Zeit gemeldet, daß die Faiseure der österreichischen Länderbank mit der Anglo-österreichischen Bank in Unterhandlungen getreten waren, um die im Besitze dieses Instituts befindlichen 9000 Stück Actien der Journal-Actien-Gesellschaft an sich zu bringen und somit das Dispositionsrecht über die „Neue Freie Presse“ zu gewinnen. Diese Unterhandlungen scheiterten vornehmlich an dem Protest der Herausgeber und Redacteure der „Neuen Freien Presse“, welche erklärten, daß, im Falle die Majorität der Journal-Actien in den Besitz der Länderbank gelangen sollte, sie unverzüglich ein neues Blatt gründen würden. Um nun den Gelüsten der Länderbank auf die „Neue Freie Presse“ ein für allemal einen Riegel vorzuschieben, haben die Herren Werthner, Präsident der Journal-Actien-Gesellschaft, und zwei Redacteure der „Neuen Freien Presse“ von der Anglo-österreichischen Bank die derselben gehörigen 9000 Stück Actien erworben, und zwar, wie man hört, zum Paricourse. Der Kaufschilling von 900,000 Fl. wurde jedoch nicht von den Herren Werthner und Consorten, sondern durch die Vermittelung eines ungenannt sein wollenden verfassungstreuen Banquiers erlegt, der sich vertragsmäßig verpflichtet hat, die 9000 Journal-Actien unkündbar in Kost zu nehmen. Das auf die Actien von dieser Seite gewährte Darlehn beziffert sich auf 600,000 Gulden. Von den Käufern wurden 300,000 Gulden erlegt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. Nov. [Aus dem Senat. — De Freycinet. — Aus der Deputirtenkammer. — Ein Brief des Erzbischofs von Paris. — Der Marineminister. — Zur de Cissey-Jung-Kaulla'schen Angelegenheit.] Die gestrige Senatsverhandlung hat in der politischen Welt einen lebhaften Eindruck hinterlassen. Die Rede de Freycinet's namentlich findet eine sehr günstige Aufnahme. Man erwartete von dem ehemaligen Conseilspräsidenten nur einige thatsächliche Bemerkungen; aber er benutzte die Gelegenheit, sich für die Zukunft eine neue Rolle zu sichern. Wenn es möglich ist, innerhalb der republikanischen Partei eine wahrhaft conservative Gruppe von einiger Bedeutung und Autorität zu bilden (der Versuch ist bekanntlich bisher nicht gelungen), so ist de Freycinet der natürliche Führer derselben: das ist die Folgerung, die sich aus den gestrigen Vorgängen im Senat ableiten läßt. Jules Simon und Dufaure haben sich den Republikanern verdächtig gemacht, und eine Fraction, an deren Spitze einer von ihnen träte, wäre von vornherein discreditirt. De Freycinet dagegen überzeugte gestern aufs Neue alle Welt von seiner Aufrichtigkeit. Allerdings klang, wie die Dinge jetzt stehen, seine warmherzige Ermahnung zur Versöhnlichkeit wie ein Ruf aus dem verlorenen goldenen Zeitalter herüber, und es lag etwas Melancholisches in der Aufmerksamkeit, mit welcher der Senat ihm zuhörte. Allerdings auch ist vor den allgemeinen Wahlen, vor der Erneuerung der Kammer nicht daran zu denken, daß er abermals als Minister auftreten könne. Aber soviel läßt sich mit Gewißheit aus der Wirkung seiner Rede entnehmen, daß man ihn zu den Männern zählt, von welchen das Land noch etwas zu hoffen hat. Ohne Zweifel ist daher auch in seinem Auftreten der Gipfelpunkt der gegenwärtigen Interpellationsdebatte zu sehen. Dieselbe dauert heute fort, und zunächst hat der clericale Chesnelong auf die Rede Jules Ferry's geantwortet, indem er der Regierung vorwarf, daß sie zwar eine radicale Anarchie und eine angebliche clericale Anarchie vor sich sehe, aber nicht die Unordnung in ihrem eigenen Schoße, die ministerielle Anarchie, erkennen wolle. „Nicht bei 1789 sind wir angelangt, behauptet Chesnelong, sondern bei 1792.“ Das Schlußvotum wird heute erfolgen, aber wahrscheinlich spät. Man erwartet noch eine Rede Jules Simon's, der die Erklärung abgeben will, daß er und seine Freunde zwar für die einfache Tagesordnung stimmen, aber darum doch nicht dem Cabinet ihr Vertrauen schenken. — In der Kammer wird unterdessen die Berathung über das Magistraturgesetz fortgeführt. Das Interesse derselben scheint bereits erschöpft zu sein. Die gestrige Sitzung bot wenig Interesse. Die meisten Redner, unter ihnen besonders Niel und René Goblet, vertheidigten das Princip der richterlichen Unabsetzbarkeit mit den bekannten Argumenten. Die Kammer wird darum nicht minder dieses Princip zeitweilig aufheben. — Die clericalen Blätter veröffentlichen einen Brief des Cardinal-Erzbischofs von Paris. Welches andere Thema könnte derselbe behandeln, als die Maßregeln gegen die Congregationen? Der Prälat erhebt sich gegen „die Gewaltthaten, deren Opfer die Orden geworden sind“, und erklärt, daß die Mönche für die Religion leiden und daß vorzüglich gegen die Religion die Schläge der Regierung gerichtet sind. Das Pikante dabei ist, daß dieser erzbischöfliche Brief gerade in dem Augenblicke der Oeffentlichkeit übergeben worden, in welchem Jules Ferry auf der Tribüne des Senats constatirte, daß der Erzbischof von Paris niemals den Widerstand der Congregationen gebilligt habe. — Die Angriffe gegen den Marineminister Cloué haben einstweilen aufgehört. Man erzählt, daß Gambetta zweimal den Deputirten von Cherbourg, Lavicille, dringend gebeten hat, die Opposition gegen Cloué einzustellen und der Regierung nicht neue Verlegenheiten zu bereiten. — Die Zeitungspolemik in der Cissey-Jung-Kaulla'schen Angelegenheit nimmt nachgerade so übermäßige Verhältnisse und einen so unerquicklichen Charakter an, daß der besonnene und vernünftige Theil des Publikums sehnlich den Augenblick herbeiwünscht, in welchem der gerichtliche Proceß und die parlamentarische Enquete derselben ein Ende machen wird.

Rußland.

Petersburg, 18. Novbr. [Die Sitzung der Preß-Commission,] welcher auch Vertreter der Presse zugezogen wurden, fand gestern statt. Dem Präsidenten Walujew gegenüber führte der Redacteur des „Europäischen Boten“, Stassulewitsch, in längerer Rede aus, es sei ein gemeinsamer Wunsch der Presse, von der administrativen Vormundschaft befreit und nur von den Gerichten zur Verantwortung gezogen werden zu können. Die Journalisten baten einstimmig, vor Bestätigung des neuen Gesetzes Einsicht in dasselbe nehmen und ihre Meinung aussprechen zu dürfen. Loris-Melikow bemerkte, die Ausarbeitung werde viel Zeit in Anspruch nehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. November.

Anläßlich unserer Besprechung über die von der „Freien Vereinigung“ vorgeschlagenen Stadtverordneten-Candidaten in Nr. 539 macht uns der Vorstand des Bezirksvereins der Stadttheile südlich der Verbindungsbahn darauf aufmerksam, daß der vom Bezirksverein an Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Herrn Baurath a. D. Studt empfohlene Herr Fabrikbesitzer Kleemann der nationalliberalen Partei angehört.

Nothgedrungen müssen wir immer wieder auf die widerwärtige Judenhetze zurückkommen, welche gegenwärtig alle Gemüther in Aufregung versetzt. Von der Hauptstadt aus verpflanzt sich die Bewegung in die Provinz, zahlreiche Klagen gelangen aus den Provinzialstädten an uns über die gegenseitige Verbitterung, welche durch die frevelhaft heraufbeschworene Verhetzung entstanden ist. Um unsere Leser nicht zu ermüden, begnügen wir uns damit, nur zwei der uns vorliegenden Briefe an dieser Stelle zum Abdruck zu bringen. Unser Ratiborer §-Correspondent schreibt:

Die „Juden-Bewegung“ hat sich nunmehr auch über unsere Stadt verbreitet, überall wird über die Antisemiten-Petition eifrig debattirt. In einem Restaurationslocale in der Bahnhofstraße, welches von den besseren Ständen besucht wird, kam es dabei leider zu bedauerlichen Auftritten und hat ein christlicher Reisender einige hiesige jüdische Kaufleute geohrfeigt. Die ultramontane „Ratibor-Leobschützer Zeitung“ nimmt aus diesem Vorgange Veranlassung, ihre — scheinbare — Mißbilligung über solche Ausschreitungen auszusprechen und zu erklären, daß sie nicht etwa verlange, die Juden sollten ganz nackt ausgezogen und über die Grenze gejagt, sondern nur von ihren überflüssigen Sachen befreit werden. Sie sagt dies natürlich nicht mit denselben Worten, aber es kommt ja nur darauf an, den Sinn richtig zu verstehen. Die gedachte Zeitung bestrebt sich im Uebrigen, es im Hetzen der „Schles. Volkszeitung“, „Wahrheit“ und anderen derartigen Blättern zuvor zu thun und füllt fast jede Nummer mit der jetzt von Ultramontanen und Orthodoxen beliebten Judenhetze aus. Ein hiesiger katholischer Buchhändler sichert Demjenigen 100 Mark Belohnung zu, der ihm die Person, welche verbreitete, daß er die sogenannte Antisemiten-Adresse unterzeichnet habe, derart namhaft macht, daß er dieselbe wegen Beleidigung bestrafen lassen kann. — In unserer Stadt hat sich unter den christlichen jüngeren Leuten des Kaufmannsstandes schon seit längerer Zeit eine Abneigung gegen ihre jüdischen Collegen gezeigt und hat dieselbe darin ihren Ausdruck gefunden, daß die Christen aus dem Verein junger Kaufleute ausgeschieden sind und unter dem Namen „Kegelclub Mercur“ einen Verein christlicher Kaufleute gebildet haben. Aus dem Turnverein sind die Christen ebenfalls ausgeschieden und wollen einen „christlichen Turnverein“ bilden. Einen bestimmten Grund für diese Absonderung konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Unsere jüdischen Mitbürger brauchen sich darüber nicht zu grämen, an solchen Personen, welche sich nur der Religion wegen von ihnen fern halten, verlieren sie nicht allzuviel.

Aus Steinau schreibt unser ?-Correspondent:

Die Stöcker'sche Antisemiten-Petition nimmt ihren Weg von den großen Städten auch in die kleinen. Unser Kreis-Steuereinnehmer F. erhielt vor Kurzem ein Exemplar derselben unter Kreuzband zugeschickt mit der Aufforderung, für Unterschriften unter dieselbe zu sorgen. Man sieht, in der Agitation liegt System. Das Central-Hetzcomite in Berlin nimmt keinen Anstand, königliche Staatsbeamte für ihre Agitationszwecke zu benutzen. Wir bezweifeln, daß unser Kreis-Steuereinnehmer sich für solche Zwecke gebrauchen lassen wird, wollten jedoch nicht unterlassen, öffentlich auf die großen Dimensionen aufmerksam zu machen, welche die Bewegung angenommen hat. Es dürfte mindestens an der Zeit sein, den Beamten die Betheiligung an solchen Hetz-Agitationen zu verbieten.

—d. [Wählerversammlung.] Der Vorstand des Bezirksvereins der Schweidnitzer-Vorstadt hatte die Wähler des 12. Wahlbezirks (II. Abtheilung) gestern Abend zu einer Versammlung in den „Stadtpark“ eingeladen, um denselben die vom Bezirksverein nominirten Candidaten für genannten Wahlbezirk zur Annahme zu empfehlen. Kaufmann und Stadtverordneter

---

in der Unterkirche von S. Lorenzo die Stelle, wo ihm ein einfaches Mal errichtet werden sollte. Diese Stelle war an seinem Todestage und auch diesmal wieder zum Allerseelentage mit vielen schönen Kränzen geziert. Freilich noch reicher und prächtiger war der Blumenschmuck am Grabe Victor Emanuels im Pantheon, zu dem, wie gewöhnlich eine Anzahl von Deputationen mit kostbaren Kränzen entsandt werden, manche von wirklich riesenhaftem Umfange, weit über 1 Meter im Durchmesser, alle mit prachtvollen Bändern, von denen die meisten die Inschrift: „Al Padre della Patria“ trugen. Nächst dem Pantheon wurden unter den Kirchen wohl am meisten besucht die Capuzinerkirche und Santa Maria della Morte, hinter dem Palazzo Farnese. Beide zeichnen sich aus durch ihre schauerlichen Grabkapellen. Die S. Maria della Morte ist eine kleine Kirche, die aber in der Todtenwoche, namentlich bei dem Nachmittagsgottesdienst, wobei Bußpredigten gehalten werden, stets überfüllt ist. Zur Linken der Kirche führt ein langer Gang, dessen Wände ganz mit Grabtafeln bedeckt sind, zu einer Treppe und auf dieser gelangt man hinab in zwei Kapellen, die ganz und gar mit gebleichten Schädeln, und Todtengebeinen decorirt sind, die auf schwarzem Grunde die seltensten und phantastischsten Muster bilden. Von der Decke hangen zierliche Kronleuchter und Ampeln herab, ebenfalls aus diesem schauerlichen Material geformt. In der zweiten, größeren Capelle ist eine tiefe Nische, in deren Grunde das Bild des Gekreuzigten steht; davor erheben sich vierundzwanzig kahle Grabhügel von brauner Erde, nur durch Nummern bezeichnet. Davor hält der Tod Wache: ein vollständiges Gerippe mit Stundenglas und Hippe aus Gebeinen. Diese Kirche wurde vor etwa 300 Jahren von der Brüderschaft des Todes gestiftet, die es sich zur Aufgabe macht, die in der Campagna gefundenen Todten zu bestatten, die aber auch außerdem Verunglückte oder auf der Straße Erkrankte aufnimmt und zu Tode pflegt. Noch viel schauerlicher sind die Capellen neben der Capuzinerkirche. Man geht über den Hof und betritt einen schmalen düstern Gang, der längs sechs kleiner, nach dem Gange hin offener Capellen hinläuft; die dritte ist der Madonna geweiht, die anderen aber sind ganz und gar aus Schädeln und Knochen gemacht. Die großen starken Schulter-, Arm- und Beinknochen, über einander geschichtet, bilden die Scheidewände, die Rückenwand besteht fast ganz und gar aus aufgethürmten Schädeln. Aber das Schauerlichste sind die todten Capuziner in ihren Kutten, die in den durch diese Gebeine geformten Nischen stehen oder liegen!

Das Kloster besitzt nämlich vier Gräber mit heiliger Erde aus Jerusalem, darin es seine verstorbenen Brüder bestattet und sie so lange ruhen läßt, bis ein anderer stirbt, dann muß der erste Platz machen, gleichviel in welchem Stadium des Verfalls er sich befindet, und dann kommt er aus seinem Grabe hierher, in seiner Kutte, mit seinem Strick und Rosenkranz und predigt durch seine gräßliche Erscheinung ein erschütterndes Memento mori! Entsetzlich grinsen die zähnefletschenden Schädel aus den dunklen Kutten hervor, die beinernen Hände halten Cruzifix und Rosenkranz. Am Schauerlichsten sind die aufrecht stehenden Gestalten. Ein greiser Mönch ging in diesen Capellen hin und her und zündete die Lichter an, in den aus Knochen gebildeten Lampen, wandelte zwischen den todten Brüdern, die er wohl im Leben gekannt hatte; sein ernstes Gesicht zeigte keine Spur von Erregung, er hantirte mit den Knochen, wie mit gewöhnlichen Geräthen. Rührend waren einige Gedichte, die Rosa Moretti, die Schwester eines der verstorbenen Mönche, der als Jüngling abgeschieden, ihrem Bruder geweiht hatte, und die an dieser Stätte, wohl noch bei seinen Gebeinen, aufgehängt waren. Wie man sagt, darf dieser schauerliche Gebrauch nicht weiter fortgesetzt werden. Die Italiener aber lieben starke Aufregungen durch solche entsetzliche Eindrücke, sie haben ja das Gegengewicht an ihrer eigenen heiteren Gemüthsart, an ihrer unveränderlich schönen lachenden Natur. Und diese wonnige Luft, diese leuchtende Sonne wirkt auch belebend, erquickend und erheiternd auf den Sohn des Nordens. Man athmet Lebenslust und Lebensmuth mit jedem Odemzuge ein, und stimmt ein in Allmers' Jubelruf:

So lang mir quillt der Lieder Strom,
Sing' ich zum Preise dir, mein Rom.
O dort zu sein, o dort zu sein
In Frühlingsluft und Sonnenschein,
Das ist ein Glück, so reich und groß,
So zaubervoll und namenlos,
Daß es das Herz erhebt und trägt,
So lang das Herz noch lebt und schlägt.

Fr. H.

Kritik.

Es ist bekannt, wie empfindlich Andersen jedem Tadel gegenüber war. In seinen Schriften wimmelt es von directen und indirecten Ausfällen auf die Kritiker, die er als von Böswilligkeit getränkte Menschen betrachtete und darzustellen beliebte. Es ist interessant, in einen Brief Einsicht zu nehmen, in dem sich Georg Brandes, der dänische Literarhistoriker, über diesen Punkt gegen ihn aussprach. Brandes hatte eben die kritische Studie über Andersen, die sich in seinem Bande „Charakteristiken“ befindet, artikelweise veröffentlicht. Das Schreiben lautet:

Kopenhagen, 19. Juli 1869.

Liebwerther Herr! Ich danke Ihnen für Ihren freundlichen Brief. Es ist mir eine wahre Freude gewesen, zu sehen, daß Sie meinen kleinen Essay in bonam patem nahmen. Er wurde in der besten Absicht geschrieben, doch bin ich so lange schon daran gewöhnt, für das, was ich schreibe, eher alles Andere als Dank zu ernten, daß ich durchaus nicht sicher war, wie Sie ihn aufnehmen würden.

Der letzte Artikel wird am Sonntag erscheinen. Er ist von derselben Länge wie die anderen und versucht es, den Entwickelungsgang Ihres Genius klarzulegen.

Was ich über Ihre Beziehungen zur Kritik schrieb, ist mir vollkommen Ernst, doch sind Sie mir darum nicht minder lieb und werth. Sie haben die Stellung eines Kritikers in unserem Lande ungemein geschädigt, und sie war wahrlich ehedem schon keine leicht auszufüllende. Sie haben alles Mögliche gethan, die Vorstellung zu verbreiten, daß Neid seine Triebfeder und Inspiration sei und daß er einhergehe, den Leib mit Schlangen gegürtet. Der Kritiker ist für Sie der „Raisonneur“, der unfruchtbare, unnütze Kritikaster. Dennoch aber existirt eine historische und philisophisch-ästhetische Wissenschaft, die es nicht zu ertragen vermag, daß so viele Scribler und Prahler sich der Gunst der Muse rühmen, deren Gürtel sie niemals gelöst. Die wahre Inspiration des ästhetischen Kritikers ist die vereinbarende Sympathie, mittelst deren er sich allmälig mit den verschiedenartigsten und ihm fremdartigsten Individuen und Völkercharakteren zu identificiren vermag. Durch die Macht dieser Sympathie sucht er all das mitzuempfinden, was einer literarischen Arbeit zu Grunde liegt. Ein Kritiker ist eine Persönlichkeit, die zu lesen versteht und die Anderen lesen lehrt. Die Anerkennung dieser Thatsache ist es, die ich in Ihren mir sonst so werthvollen Werken vermisse. Sie stehen auf einem Piedestal in der Literatur, von dem aus jedes Wort tausend Echos weckt. Daß Sie selbst unter abgeschmackten, ungerechten, ja sogar plumpen Kritiken gelitten haben, ist mir gar wohl bekannt. Auch ich, der ich mich, der Himmel weiß es, sonst in keiner Weise mit Ihnen in Vergleich stelle, habe unter Aehnlichem gelitten; meine als Freidenker offen ausgesprochenen Ansichten haben mich mehr Angriffen ausgesetzt und werden mich auch in Zukunft mehr noch solchen aussetzen, als jemals an Sie herangekommen. Doch scheint es mir, daß Sie in Bitterkeit über das, was Sie persönlich erduldet, den Vertretern dieser Wissenschaft großes Unrecht gethan haben. Deshalb schrieb ich über Ihre Beziehungen zur Kritik, wie ich es gethan habe. Ich muß allerdings zugestehen, daß Sie eine freundliche und eine strenge Kritik unterschieden haben, doch scheint mir, daß Sie die Grenzlinie nicht richtig gezogen haben. Es giebt nur eine solche: jene zwischen der Wahrheit und der Unwahrheit, zwischen ernster und boshafter Kritik, und das Publikum, namentlich wenn es sich dabei auf eine große Autorität zu stützen vermag, ist nur allzu geneigt, die eine mit der anderen zu verwechseln.

Hier aber haben Sie meine Hand, nichts liegt mir ferner, als Unwillen über Sie zu hegen, dem ich wahre intellectuelle Bereicherung zu danken habe. Ich habe es versucht, einen geringen Theil dazu beizutragen, daß die Leute erkennen, was Dänemark an Ihnen besitzt. Ist es mir gelungen, so bin ich wohl zufrieden. Nochmals: Ich danke Ihnen und ganz besonders danke ich Ihnen für Ihre freundlichen Wünsche in Bezug auf meine Zukunft. Ich, der ich meine Fähigkeiten kenne, weiß, daß sie weder groß noch glänzend sein wird, doch hoffe ich, daß sie unserer Literatur einigen Nutzen bringen, und daß ich nicht ganz und gar, ohne eine Spur von mir hinterlassen zu haben, verschwinden werde. Ihr anhänglicher

Georg Brandes.

[Lessing-Feier.] Wir lesen in der „Voss. Ztg.“: „Am nächsten 15. Februar sind hundert Jahre seit dem Tage vergangen, an dem die Freunde der Aufklärung und der Geistesfreiheit einen schweren Verlust erlitten. Gotthold Ephraim Lessing starb in Braunschweig in seinem 53. Lebensjahre. Der Verein „Berliner Presse“ hat beschlossen, den hundertsten Todestag durch eine Erinnerungsfeier zu begehen. Er giebt damit in einer Zeit, in welcher der Pastor Götze wieder umgeht und der Patriarch neues Material für Scheiterhaufen sammelt, eine Anregung, die ihm den Dank und seinem Unternehmen die Unterstützung der freisinnigen Männer erwirbt.

[Erdbeben.] Die „Presse“ erhält folgende Zuschrift: „Das Erdbeben vom 9. November, das in Kroatien so großen Schaden anrichtete, richtete auch in dem Schloß St. Helena große Verheerungen an. Das Schloß war ein massives, ein Stock hohes Gebäude mit fast klafterdicken Wänden und vier sehr starken Thürmen. Die Hauptfront blickte nach Osten. Sein jetziger Besitzer ist Herr Koloman von Mirich. Um 7 Uhr 47 Minuten am 9ten November erfolgten drei Stöße, wellenförmig und wirbelnd. Ein Glück war es, daß alle Bewohner auf den Beinen gewesen, sonst wären manche zu Grunde gegangen. Jener Tract, wo die Schlafzimmer der Familie im ersten Stock und die Dienerschaftszimmer ebenerdig sich befinden, stürzte zusammen. Der Hausherr wurde von dem Erdbeben in einem engen Gange überrascht. Der niederstürzende Schornstein drückte die Mauern des Ganges ein, so daß Herr v. Mirich bis zur Brust verschüttet und am Kopfe stark verwundet wurde. Die Frau des Hauses flüchtete mit dem kleinen Töchterchen unter einen Thürstock und blieben beide unverletzt. Der jüngere Sohn drückte sich in eine Mauernische, während vor ihm das Gewölbe des Zimmers herunterstürzte. Er blieb ebenfalls unverletzt. Sofort nach der Katastrophe eilten bereits die Landleute herzu und retteten Alles, was noch nicht verschüttet war. Das Schloß bietet gegenwärtig einen trostlosen Anblick. Der nordwestliche Thurm ist bis in die Grundmauern zusammengestürzt, der südöstliche vom Gebäude abgesprengt und so demolirt, daß er jede Minute zusammenstürzen kann. Ein Drittel der Hauptfronte und ein Drittel der Westfronte ist bis in die Fundamente zerstört, nämlich die Außenmauern mit den Fenstern und die Gewölbe sowohl im ersten Stocke wie ebenerdig sind zusammengefallen, so daß nur noch die Quermauern, die auch baufällig wurden, stehen. Alle übrigen Tracte sind baufällig, da die Gewölbe bis drei Zoll breite Sprünge aufweisen und auch die Haupt- und Quermauern der Länge nach geborsten sind. Die Familie ist genöthigt, bis auf Weiteres im Pferdestalle zu wohnen und zu schlafen, da auch sämmtliche Nebengebäude beschädigt sind und im Falle nachkommender Stöße einstürzen müssen.“

Kopisch eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß der Bezirksverein der Schweidnitzer-Vorstadt die Herren: Stadtverordnete Dr. Honigmann und Dr. med. Theodor Körner, als Candidaten vorschlage. Der Vorsitzende verliest hierauf einen Brief des Herrn Dr. Honigmann, in welchem derselbe eine Wiederwahl anzunehmen sich bereit erklärt und in welchem er sodann ein kurzes Resumé über seine bisherige Thätigkeit als Stadtverordneter giebt. Der zweite Candidat, Herr Dr. Th. Körner, welcher persönlich erschienen, verspricht in einer kurzen Ansprache, auf Pflicht und Gewissen dem Amt eines Stadtverordneten gerecht werden zu wollen. Er werde sich speciell den Aufgaben in der Stadtverwaltung widmen, die seinem ärztlichen Berufe nahe liegen. Nachdem Redner noch eine Frage bezüglich seiner Stellung zum Bau eines Schlachthofes beantwortet hatte, wurden beide vorgeschlagenen Candidaten, nachdem ihre Wahl vom Vorsitzenden und vom Kaufmann S. Troplowitz empfohlen worden, einstimmig von der Versammlung acceptirt. Hierauf richtete Kaufmann S. Troplowitz einen Appell an die christlichen Wähler, daß sie gerade einen Wahlaufruf an die Wähler unterschreiben möchten, damit es nicht wieder heiße, die Wahl würde blos von Juden gemacht. Was die Gegner anlange, so sei es eine Rücksichtslosigkeit von der „Freien Vereinigung", daß sie einen so langjährigen und wohlverdienten Stadtverordneten, wie Herrn Dr. Honigmann, blos weil er ein Jude sei, fallen lasse.

—d. **[Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Breslau im Jahre 1881.]** Gruppe VII umfaßt Stein-, Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren, soweit sie nicht zum Bauwesen gehören. Die Commission für diese Gruppe wird gebildet von den Herren: Kaufmann Curt Wentzel (Vorsitzender), Kaufmann Gustav Reinisch, Fabrikbesitzer Dr. Prätorius, Architekt L. Hentschel, Kaufmann Theodor Hertel, Glasmaler Adalbert Redner und Architekt Grau, sämmtlich aus Breslau. Bisher haben für diese Gruppe angemeldet: die Schlesische Porzellan- und Steingut-Manufactur (Actien-Gesellschaft) in Tiefenfurt; Tafelglasfabrik von E. Große in Wiesau bei Hausdorf, Regierungsbezirk Liegnitz; Gräflich Schaffgotsch'sche Josephinenhütte in Schreiberhau; Glasfabrik von A. Klein in Wiesau, Regierungsbezirk Liegnitz; Tiefenfurter Porzellan- und Chamottewaarenfabrik in Tiefenfurt, Kreis Görlitz; Deutsche Thonröhren- und Chamottefabrik in Münsterberg; Porzellanmanufactur von Carl Krister (Geschäftsinhaber: Commerzienrath Rob. Hanschke und Kaufmann Aug. Dimter) in Waldenburg; Gräflich Pilati'sche Johanneshütte Lögel u. Co. in Schlegel; Glasfabrik von H. Ohm in Hochwald bei Gottesberg; Porzellanfabrik von W. Leupold in Tillowitz Oberschl.; Porzellan- und Chamottefabrik von Aug. Rappsilber in Königszelt; Thonwaarenfabrik von Ludwig Rohrmann in Krauschwitz bei Muskau O.-L.; Porzellan-Manufactur von C. Tielsch u. Co. in Altwasser; Töpfer A. Franke in Naumburg a. Q.; Schlesische Spiegelglas-Manufactur von Carl Tielsch in Altwasser; Glasfabrik von F. Losky in Oranienhütte; Ofen- und Thonwaarenfabrik von Gust. Schwenke in Dyhernfurth; Kunstglasindustrie von Fritz Heckert in Petersdorf bei Warmbrunn; Hoflieferant Moritz Wentzel in Breslau; Ziegelei- und Thonwaarenfabrik von Br. Raumer in Cunnersdorf bei Hirschberg und die Thonwaarenfabrik von Hersel in Ullersdorf bei Naumburg a. Q.

Gruppe VIII umfaßt die Holzindustrie. Hierhin gehören Bau- und Möbeltischlerarbeiten, auch in Verbindung mit Zimmerdecorationen, Böttcher-, Stellmacher-, Korbmacher- und Korkarbeiten, sowie Lastwagen. Die Commission für diese Gruppe setzt sich zusammen aus den Herren Consul Ernst Bauer (Vorsitzender), Tischlermeister C. Ludwig (stellvertretender Vorsitzender), Kaufmann Julius Götz (Schriftführer), Hoftapezier G. Krebs, Kaufmann Carl Rahmer, Faßfabrikant A. Feustel, Kunsttischlermeister Carl Buhl, Schmiede-Obermeister Carl Vogt, Tischler-Obermeister Carl Gloger, Böttcher-Obermeister Stephan Simmon, Stellmacher-Obermeister Heinrich Bieber und Korbmacher-Obermeister L. Matschefsky, sämmtlich aus Breslau. Bis jetzt haben für diese Gruppe angemeldet: Tischlermeister Wilh. Hensel in Groß-Krauschen bei Gnadenberg, Kreis Bunzlau; Hoftischlermeister Franz Abicht in Heinrichau; Böttcherei von Gottlob Wache in Breslau; Fabrik französischer Mühlsteine, Brechwerkzeuge und Mühlenbedarfsartikel von Lillge u. Neumann in Breslau; Möbeltischlerei von Eugen Krause in Schweidnitz; Böttcher Wilhelm Weigang in Herrnstadt; Holz- und Fournierhandlung von Simon u. Bernhard Levi in Breslau; Billardfabrikant A. Nippa in Breslau; Schlesische Korkfabrik von Carl Rahmer in Breslau; Möbelfabrik von Robert Ruschewey in Langenöls, Kreis Lauban; Holzspähne- und Holzspunde-Fabrik von S. u. J. Grünfeld in Breslau; Möbelgeschäft von Joseph Stern (Inhaber: Carl Stern und Herm. Friedländer) in Breslau; Holzbildhauer Ed. Kallinich in Schmiedeberg; Kunsttischler Bernhard Milde in Festenberg; Bau- und Möbeltischlerei von A. Kratzer in Zobten; Vergolder und Staffirer Aug. Wabschke in Breslau; Kaufmann Otto Minner in Breslau; Vergolder Gustav Albinus in Breslau; Parquetfabrik von Heinrich Pohlenz in Breslau; Großböttcherei von Robert Kunert in Breslau; Faßspundenfabrik von R. W. Chotzen in Ziegenhals; Holzbearbeitung und Holzhandel von W. C. Rudolph in Hartau bei Reinerz; Tischler und Firmenschneider Wilh. Reinsch in Liegnitz; Fabrik von Spiegel- und Bilderrahmen von Carl Kudraß in Breslau; Drechslermeister Otto Czerwenka in Breslau; Möbeltischlerei von C. Lichtenbergs Nachfolger Ernst Goy in Festenberg; Böttchermeister und Buttermaschinen-Fabrikant Friedrich Ansorge in Alt-Chemnitz; Billardbau und Tischlerei von L. Letzner in Breslau; Billardfabrik von Julius Wahsner in Breslau; Billardfabrik von G. Keiser u. Gade in Breslau; Vergolder Albert Schön in Breslau; Korken- und Maschinenfabrik von S. Hammer in Breslau; Bildhauer und Stuckateur W. Häder in Ernsdorf bei Reichenbach; Jalousienfabrik von Kohn in Breslau; Kork- und Holzspundefabrik von R. Schäfer in Breslau; Vergoldefabrik von Wenzel Richter in Breslau; Tischler A. Neumann in Habelschwerdt; Holzbildhauerei und Tischlerei von F. Langer in Striegau; Bilderrahmenfabrik von H. Pietsch in Ziegenhals; Jalousienfabrik von A. Weigelt in Breslau; Tischlermeister Heinrich Hauswald in Breslau; Tischler Carl Härtzschel in Breslau; Bildhauer und Stuckateur Bruno Ullrich in Brieg; Böttcherei von C. Theuerling in Brieg; Korbgeschäft von J. Augenreich in Brieg; Möbel- und Parquetfabrik von Gebr. Leipziger in Breslau; Holz- und Fournierhandlung von Gebr. Freudenheim in Breslau; Korbwaarenfabrik von Berthold Wagner in Breslau; Schmiedemeister Gottlieb Müller in Breslau; Vergolderei und Rahmenfabrik der Kunsthandlung F. Karsch in Breslau; Kunsttischlerei von Oswald Moh in Görlitz und Tischlermeister Christian Koschel in Breslau.

= **[Personal-Nachrichten.]** Bestätigt: die Wiederwahlen des Gutsbesitzer Mücke in Patschkau zum Beigeordneten und des Maurermeister Zechelius in Creutzburg zum Rathsherrn. — Definitiv angestellt: der frühere Gendarm Paradzik als Schleusenmeister auf Schleuse V. des Klodnitz-Canals.

—d. **[Gewerbliche Fortbildungsschule.]** Die Oberstufe der gewerblichen Fortbildungsschule hat jetzt folgende Curse: 2 für Freihandzeichnen, 2 für gebundenes Zeichnen, 1 für Naturlehre, 2 für Mathematik, 1 für Rechnen und 1 für gewerbliche Buchhaltung. Nahezu 50 Schüler, meist Gesellen, besuchten die Oberstufe der gewerblichen Fortbildungsschule.

=ββ= **[Von der Oder. — Dampfschifffahrt.]** Aus Ratibor wird das Steigen des Wassers gemeldet, auch hier ist das Wasser der Oder um 50 Ctm. gestiegen. Der günstige Wasserstand hält die Schifffahrt im Unterwasser noch im Gange. Der Dampfer „Emilie" hat gestern seine letzte Fahrt nach Stettin angetreten. Dieses Schiff wird das für den Schiffsrheder Priefert in Tangermünde erbaute Schiff von Saaten aus herher bringen, da hier die Maschine eingesetzt werden soll. Der Dampfer „Breslau" wird nochmals dem Dampfer „Silesia" entgegenfahren und dessen Schleppkähne übernehmen. Im Oberwasser ist ein Schiff mit Kalksteinen eingetroffen, welches am Schlunge seine Ladung löscht.

=ββ= **[Margarethendamm.]** Auf Veranlassung des Herrn Oberbürgermeisters Friedensburg, welcher in Begleitung des Herrn Stadtrath Schierer eine Besichtigung der Brücke und des Wehres an der Margarethenmühle vorgenommen hat, wird von jetzt ab der nach dem Margarethendamm führende Thorweg allabendlich geschlossen werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß das Betreten des Margarethendammes, welcher durch Hochwasser mehrmals sehr gelitten hat, mit Gefahr verbunden ist. Der Damm soll daher einer gründlichen Reparatur unterworfen werden. Wahrscheinlich wird der Margarethendamm überhaupt auf einige Zeit abgesperrt werden.

B. **[Unglücksfall. — Diebstahl.]** Heut Vormittag gegen 11 Uhr ging ein das Amtsgerichtsgebäude verlassender Herr über die von der Civilabtheilung herunterführende steinerne Freitreppe. Auf den untersten Stufen glitt er so unglücklich aus, daß er mit dem linken Auge auf eines der an der Treppe befestigten Eisen aufschlug und in Folge dessen die Besinnung verlor. Nachdem das Bewußtsein zurückgekehrt war, brachten mitleidige Menschen den Schwerverletzten in eine Droschke, um ihn nach seiner Wohnung zu überführen. Der Vorfall hatte bald ein größeres Publikum angesammelt. Seitens einiger Herren, welche sich des Verunglückten angenommen, wurde bemerkt, daß ein demselben gehöriger dunkelblauer Regenschirm im Gedränge verloren gegangen war. Der Dieb konnte noch nicht weit weg sein. Es gelang auch alsbald, denselben festzunehmen und einem Schutzmann zur Verhaftung zu übergeben.

+ **[Versuchter Selbstmord. — Lebensrettung.]** Gestern in den Nachmittagsstunden stürzte sich die 30 Jahre alte Emilie S. in einem Anfalle von Schwermuth in einen hinter den Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn belegenen sehr tiefen Teich. Der auf der Hubenstraße wohnhafte Arbeiter August Klose, welcher zufällig hinzukam und die Gefahr bemerkte, in welcher die Lebensmüde schwebte, sprang schnell entschlossen ins Wasser und rettete dieselbe mit eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode.

—ρ **[Auffinden eines durch Messerstiche verletzten Mannes.]** Gestern früh wurde der auf der Rosenstraße wohnende Arbeiter Carl L. auf der Matthiasstraße aus mehreren Stichwunden am Kopfe heftig blutend aufgefunden und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. L. giebt an, er sei von mehreren ihm unbekannten Männern überfallen und mit Messerstichen tractirt worden.

+ **[Verhaftung einer Taschendiebin.]** Verhaftet wurde gestern die 14 Jahre alte Emma M. wegen Taschendiebstahles. Dieselbe hat bei ihrer amtlichen Vernehmung eingestanden, daß sie sich schon seit längerer Zeit ausschließlich durch Ausführung von Taschendiebstählen ihren Lebensunterhalt verschafft hat. Insbesondere wählte sie die Hauptstraßen unserer Stadt, namentlich aber den Circus Renz, den die jugendliche Diebin allabendlich besuchte, als Schauplatz ihrer Thätigkeit. Ihr Hauptaugenmerk richtete sie besonders auf Damen, denen sie Uhren, Ketten, Medaillons, Portemonnaies 2c. entwendete. Obwohl die Verhaftete nicht genau anzugeben vermochte, wie viele Diebstähle sie in den letzten Wochen vollführt hat, so glaubt sie doch, daß die Zahl ihrer Diebstähle 50 bei Weitem übersteigt. Die hiesige Polizeibehörde läßt die Diebin photographiren und wird von morgen ab das Bildniß derselben im Bureau 21 des hiesigen Sicherheitsamtes ausgestellt sein.

+ **[Verhaftet]** wurden die verwittwete Mathilde W. wegen Hehlerei, außerdem 15 Bettler, 9 Arbeitsscheue und Vagabunden, sowie 7 prostituirte Dirnen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Landwirth in einer Restauration auf der Klosterstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 26 Mark Inhalt; einer Dame auf der Brüderstraße mittelst Einbruchs aus der Bodenkammer ein schwarzer Bärenpelz mit schwarzem Tuchüberzuge, großem Kragen und breiten Aermelaufschlägen, ein schwarzer Krimmerpelz mit Bisambesatz und dunkelgrünem Tuchüberzuge, ein Damenmantel mit grün und dunkelrothem schottischen Bezuge, ein grauer Angora-Teppich, ein frisch gegerbtes Fuchsfell, ein Paar braune gestickte hohe Stiefeln mit rother Ledereinfassung und mehrere weiße Piqué-Unterröcke. Für die Wiederbeschaffung dieser Gegenstände ist von der Bestohlenen eine Prämie von 50 M. ausgesetzt. Gestohlen wurden ferner einer Wittwe auf der Fischergasse ein messingener Mörser nebst Stößel; aus einem Grundstück am Ringe ein messingener Wasserhahn; einem Destillateur auf dem Roßmarkt ein leeres Oxhoftfaß, gezeichnet „Nr. 8407 Grunwald u. Comp. Breslau"; einem Kaufmann auf der Ohlauerstraße ein dunkelblauer Flocconé-Ueberzieher mit carrirtem Köperfutter; einem Restaurateur auf der Hummerei eine 3 Meter lange Dachrinne von Zink; einer Fleischerswittwe auf der Gräbschnerstraße ein Hammelfell, gezeichnet „+ F. +" — Abhanden gekommen ist einer Dame auf der Schweidnitzerstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt; einer Köchin auf der Albrechtsstraße ein braunledernes Portemonnaie mit 21 M. Inhalt; einer Frau von der Weißgerbergasse eine goldene Damenkapseluhr mit den Fabriknummern 11,558 und 1534 nebst silberner, stark vergoldeter, kleingliedriger Kette mit Schieber. Für die Wiederbeschaffung der Uhr sind 30 M. Belohnung ausgesetzt. Einer Schneiderin auf der Berlinerstraße ist ein von der städtischen Sparkasse ausgestelltes Quittungsbuch über 150 M. auf Nr. 187,480 und den Namen Anna Hierse lautend, abhanden gekommen; einer Frau auf der Klosterstraße ein Biberpelzkragen; einer anderen Frau auf der Klosterstraße ein Bisampelzkragen. — Gefunden wurden am 11. d. M. auf der Klosterstraße von dem Porzellankitter Paul Kühn, Laurentiusstraße 20, ein Zahngebiß mit 3 Zähnen; am 13. auf der Höfchenstraße von der unverehelichten Ottilie Gallasch, Friedrichstraße 58, ein neuer Wasserstiefel mit Doppelsohle; am 14. auf dem Graben von der Arbeiterfrau Anna Jauer, Weintraubengasse 7, ein goldener Kinderohrring.

—ch. **Görlitz**, 18. Novbr. [Directorat des Gymnasiums. — Stadtältester Pape †. — Musikverein.] Es steht nunmehr fest, daß die Personalunion des Gymnasiums und der Realschule nicht stattfindet. Auch der Magistrat hat sich überzeugt, daß der Plan wenigstens für jetzt nicht durchführbar ist. Die Bewerbungen um das Directorat des Gymnasiums von auswärts sollen schon zahlreich eingetroffen sein. — Die Stadt Görlitz hat einen ihrer ältesten und besten Bürger verloren. Heute Nachmittag ist „der alte Pape", Stadtältester von Görlitz, im 85. Jahre gestorben, nachdem er bereits seit einigen Monaten gekränkelt hatte. Im Braunschweigischen geboren, war er eine Zeitlang Unterthan des lustigen König Jerome gewesen und im Jahre 1813 in das Freicorps des Major von Helwig eingetreten und hatte an der Schlacht bei Leipzig theilgenommen. Hier leitete er zuerst während der Minderjährigkeit des im vorigen Jahre in hohem Alter gestorbenen Stadtältesten Apotheker Struve die damals einzige Apotheke, war dann Wirth im Gasthof „Zum braunen Hirsch", der unter ihm einen Ruf weit und breit hatte, gründete dann die Obermarktapotheke und war späterhin auf verschiedenen anderen Gebieten thätig. Lange Zeit Mitglied der Gemeindevertretung, intimer Freund des großen Görlitzer Bürgermeisters Demiani, hat er wesentlich mitgewirkt, die kleine Stadt, die bei seinem Anzuge noch nicht 10,000 Einwohner zählte, zur Blüthe zu bringen. Es war ihm das große Glück beschieden, bis in sein hohes Alter sich körperliche und geistige Rüstigkeit zu bewahren, und seine reiche Erfahrung, wie seine große Liebenswürdigkeit machten den Umgang mit ihm besonders angenehm. — In dem zweiten Concert der Musikfreunde am gestrigen Abend wirkte der Breslauer Violinvirtuose Herr Brassin mit. Die Ankündigung seines Spiels hatte eine so mächtige Zugkraft ausgeübt, daß die Räume des großen Saales fast überfüllt waren. Die Leistungen des vortrefflichen Künstlers und der ihm folgende reiche Beifall zeigte, daß sich das Publikum in seinen Erwartungen nicht getäuscht fand.

⊜ **Hirschberg**, 18. Novbr. [Unterstützungs- und Pestalozzi-Verein.] Gestern fand im Zehrmann'schen Locale hierselbst die statutenmäßige Generalversammlung des „Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger evangelischer Schullehrer-Wittwen- und Waisen der Hirschberger Diöcese" in Verbindung mit einer Generalversammlung des hiesigen Pestalozzi-Zweigvereins statt. Der erstgenannte, bereits im Jahre 1864 gegründete Verein hat bis zum Schlusse des vorigen Vereinsjahres 109 Wittwen- und Waisenunterstützungen im Gesammtbetrage von 1974,50 M. zur Vertheilung gebracht. Die ihm als Eigenthum überwiesene „Werkenthin-Stiftung", deren Unterstützungszwecke hauptsächlich die Berufsvorbildung der Lehrerwaisen im Auge haben, weist gegenwärtig ein Vermögen von 2637,73 M. auf. Für das laufende Jahr lagen 15 Unterstützungsanträge vor, zu deren Erledigung die Versammlung beschloß, 3 Wittwen resp. Waisen aus der Kasse des erstgenannten Vereins und 4 Wittwen aus den Mitteln der dem Pestalozzi-Zweigverein zur freien Verfügung verbleibenden Hälfte der Jahreseinnahme zu unterstützen, 8 Wittwen aber dem Provinzial-Pestalozzi-Verein zur Unterstützung in Vorschlag zu bringen. Als Vorstandsmitglieder des Unterstützungsvereins für die nächsten drei Jahre wurden die Lehrer Hänsel, Vorsitzender, Tischer, Schriftführer und Lungwitz, Kassirer, welche zugleich den Vorstand des Pestalozzi-Zweigvereins bilden, wiedergewählt.

△ **Schmiedeberg**, 18. Novbr. [Stadtverordnetenwahlen.] Bei den am 15. d. M. stattgefundenen Ergänzungs- resp. Ersatzwahlen sind durch Ergänzungswahl die Herren Sattlermeister Schönherr, Sattlermeister Lang und Fournirschneidebesitzer Virgin in der dritten Abtheilung; Conditor Christoph, Kaufmann Siegroth in der zweiten Abtheilung; Zimmermeister Grosser, Apotheker Gustedt, Gutsbesitzer Brucauff und Dr. med. Daumann, letzterer durch Ersatzwahl in der ersten Abtheilung, zu Stadtverordneten gewählt worden.

⊙ **Bolkenhain**, 18. Novbr. [Vereinswesen. — Musikaufführung.] Mit dem eintretenden Winter treten auch bei uns die verschiedenen Vereine wieder in geordnete Thätigkeit. So hielt am Dinstag Abend der Bürgerverein seine zweite Sitzung in diesem Semester ab. Herr Pastor Werner aus Alt-Röhrsdorf hielt in dieser Sitzung einen höchst interessanten eingehenden Vortrag über „die sociale Wirkung des Christenthums". Die zahlreichen Anwesenden folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Vortragenden und zollten ihm lebhaften Beifall. — Gestern Abend hielt der land- und forstwirthschaftliche Verein zu Nieder-Würgsdorf seine erste diesjährige Versammlung ab. Cantor Böhm hielt einen längeren Vortrag über die Elektricität und veranschaulichte seine Ausführungen durch zahlreiche wohlgelungene Experimente mittelst der Elektrisirmaschine und deren Nebenapparaten. Einen zweiten Vortrag hielt Herr Kunstgärtner Hatzke über „Pflege der Obstbäume". Die Rechnungslegung für das abgelaufene Vereinsjahr ergab incl. des Bestandes von 64,31 M. aus dem Vorjahre eine Gesammteinnahme von 151,31 M., eine Ausgabe von 121,61 M. und einen Bestand von 30,30 M. — Sonntag Abend, am Todtenfeste, veranstaltet Cantor Böhm mit seinem Kirchenchore in der erleuchteten evangelischen Kirche eine Musikaufführung ernster Gesänge bei unentgeldlichem Eintritt für Jedermann.

---

§ **Striegau**, 18. Novbr. [Pestalozzi-Verein. — Goldene Ehejubiläen.] Unter den verschiedenen hier bestehenden Wohlthätigkeits-Vereinen nimmt der Pestalozzi-Verein eine hervorragende Stelle ein. Derselbe hielt gestern im Hotel „zum Deutschen Hause" unter dem Vorsitz des Lehrer Friedrich seine Generalversammlung ab. Aus den hierbei zur Kenntniß der Versammlung gebrachten Mittheilungen war zu entnehmen, daß der hiesige Pestalozzi-Zweigverein unter den 59 Vereinen in der Provinz fast durchweg die zweite, in mehrfacher Hinsicht sogar die erste Stelle einnimmt. Bezüglich seiner Einnahmen wurde er im Jahre 1879 nur vom Zweigverein Görlitz, hinsichtlich der aus seinen Mitteln gewährten Unterstützungen jedoch von keinem Verein übertroffen. Auch für das laufende Jahr ist der Verein in Folge reger Theilnahme einer großen Anzahl Nichtlehrer in die erfreuliche Lage versetzt, den in seinem Unterstützungsbezirk lebenden, zumeist recht bedürftigen Lehrerwittwen beider Confessionen eine besondere Weihnachtsfreude bereiten zu können. Die Mitglieder-Beiträge belaufen sich auf ca. 770 Mark, die außerordentlichen Einnahmen auf etwa 270 M., so daß dem Verein eine Gesammtsumme von etwa 1040 Mark zur Verfügung steht. Hiervon soll nach den Beschlüssen der Generalversammlung der Provinzialverein 473 Mark erhalten, von dem dem Zweigverein verbleibenden Betrage wurden für 22 Wittwen resp. Waisen Unterstützungen in Höhe von 20—30 Mark bewilligt. Außerdem sind 19 Wittwen dem Provinzialverein zur Unterstützung empfohlen worden. — Vorgestern feierte der frühere Gasthofbesitzer Friebe hierselbst mit seiner Ehefrau das goldene Ehejubiläum. Wegen Krankheit der Jubelbraut fand die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares in dessen Wohnung durch den Erzpriester Welz statt. Ein gleiches Fest beging gestern das Tuchmachermeister Schrot'sche Ehepaar. Die kirchliche Einsegnung erfolgte durch Ober-Caplan Hirschberger. Dem Jubelpaare wurde ein Allerhöchst verliehenes Geldgeschenk zu Theil.

⊙ **Trebnitz**, 18. Novbr. [Wohlthätigkeits-Concert.] Das zum Besten des Baufonds eines hier zu errichtenden Krankenhauses vom Cantor Starck mit größter Sorgfalt vorbereitete Concert fand unter freundlicher Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Freudel aus Creutzburg und des anerkannt tüchtigen Baritonisten Herrn Dr. Seidelmann aus Prausnitz am Sonntag Abend im Göbel'schen Saale vor einem überaus zahlreichen und gewählten Publikum statt. Das Programm, welches neben prächtigen Solopiecen den 95. Psalm für Solo und Chor von Mendelssohn und das Finale des ersten Actes aus der unvollendeten Oper „Loreley" von demselben Componisten (Dichtung von Geibel) enthielt, wurde auf das Trefflichste durchgeführt. Die Chöre gingen äußerst exact und die Soli kamen in wahrhaft künstlerischer Weise zum Vortrage. Die nicht endenwollenden Beifallsbezeugungen am Schusse dieser durchweg gelungenen Aufführung kamen erst zur Ruhe, nachdem Fräulein Freudel, wie auch Herr Dr. Seidelmann noch je ein Lied vortrugen. Dem unermüdlich thätigen Dirigenten, Herrn Cantor Starck, aber wie allen Mitwirkenden gebührt für den dargebotenen Kunstgenuß allgemeine Anerkennung. Die Concert-Einnahme betrug über 160 M.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 18. November. [Gebirgsverein.] Aehnlich dem Riesengebirgsverein wird nun auch in der Grafschaft Glatz ein Verein ins Leben gerufen, der den Zweck haben soll: „das Interesse für die Gebirge der Grafschaft in weiteren Kreisen zu verbreiten, den Besuch zu erleichtern und angenehm zu machen, sowie die wissenschaftliche Kenntniß über dieselben zu vermehren." Nachdem Referent auf seinen jüngsten Wanderungen durch die Grafschaft die Gründung des Vereins an verschiedenen Orten angeregt, übernahm es Herr Bürgermeister Dengler in Reinerz sehr bereitwillig, einige Bewohner aus allen Kreisen und Hauptorten der Grafschaft zu einer vorläufigen und vertraulichen Besprechung nach Glatz einzuladen. In dieser am 11. October c. stattgefundenen Versammlung wurde nach kurzem einleitenden Vortrag des Herrn Dengler die Nothwendigkeit und die Vortheile eines solchen Vereins einstimmig anerkannt, der vom Referent zusammengestellte Statuten-Entwurf vorgetragen und ein Comite mit der Aufgabe ernannt, die Statuten zu prüfen, vorläufig festzustellen und die weiteren vorbereitenden Schritte zur Gründung des Gebirgsvereins zu thun. Das Comite hat nun die sorgsam geprüften und zweckentsprechend abgeänderten Statuten drucken lassen und einen Aufruf zur Bildung des Vereins vertheilt. Das Comite besteht aus den Herren Hauptmann a. D. Schenk-Glatz, Bürgermeister Birke-Landeck, Bürgermeister Dengler-Reinerz, Kaufmann Schliemann-Glatz und Bürgermeister Wenzel-Wünschelburg. Nach den Statuten bestehen die Mittel zur Erreichung des Zweckes in Zeitungsberichten über die Verhältnisse der Grafschaft Glatz, Verbreitung von bildlichen Darstellungen schöner Punkte, Verbesserung und Neuanlage von Gebirgswegen, Errichtung von Wegweisern und Ruheplätzen nach erfolgter Verständigung mit den betreffenden Behörden und Grundbesitzern, Arrangement von Extrazügen während der Saison, Vereinbarung von Droschken- und anderen Taxen mit den Behörden und Veröffentlichung der ersteren, Empfehlung guter Gasthöfe, Restaurationen und Logirhäuser, Aufmunterung zur Einrichtung comfortabler Wohnungen für Fremde an geeigneten Orten, Anregung zur Bildung von Bureaus für Wohnungsnachweis und Auskunftsertheilung, Pflege der vorhandenen und Eröffnung von neuen interessanten Aussichtspunkten, Anschaffung von Orientirungstafeln und Fernröhren, Sammlung von Naturproducten und Seltenheiten aller Art, gemeinschaftlichen Excursionen, Ausarbeitung und Veröffentlichung wissenschaftlicher Schriften über die Grafschaft Glatz 2c.

—r. **Namslau**, 18. Novbr. [Baumfrevel. — Unglücksfall. — Feuer.] Auf der Straße von Bankwitz nach Gühlchen, hiesigen Kreises, ist wieder ein Baumfrevel begangen worden. Es sind dort 36 Stück Obstbäume muthwillig abgebrochen worden. Das Dominium Bankwitz hat für eine Anzeige auf Grund deren die Bestrafung des Frevlers erfolgen kann, eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt. — Als der Zug Nr. 322 der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn sich gestern Mittag an dem Stationsorte Noldau hiesigen Kreises bereits in Bewegung gesetzt hatte, versuchte der 26 Jahre alte Bremser August Theinert aus Breslau, wie erzählt wird, noch den Waggon und seinen darauf befindlichen Sitzplatz zu ersteigen, wobei er aber herunterfiel, ohne daß er sich dabei beschädigt hätte. Er sprang schnell vom Erdboden auf, rannte dem Zuge nach und versuchte noch einmal das Besteigen desselben. Er stürzte abermals zurück, diesmal aber so unglücklich auf die Schienen, daß er übetfahren wurde. Etwa 8 bis 10 Wagen gingen ihm über die Beine und quetschten ihm den linken Fuß unterhalb des Kniees, den rechten Fuß in der Mitte des Schienbeines ab. Theinert wurde unter Aufsicht des Herrn Dr. Schupke mit dem nächsten Güterzuge nach Namslau und hier im Tragkorbe nach dem Kreis-Krankenhause gebracht, wo er an beiden Füßen amputirt werden sollte. Er hatte jedoch inzwischen so starken Blutverlust erlitten, daß die Amputation unterbleiben mußte. Bereits mit dem Abendzuge traf die Mutter des Verunglückten aus Breslau hier ein. Sie konnte ihrem Sohne, der in Folge des starken Blutverlustes bereits Abends um 11 Uhr starb, nur noch die Augen zudrücken. — Heute Morgen in der 6. Stunde brach in Giesdorf, hiesigen Kreises, in der Besitzung des Halbbauers Durniok ein Feuer aus und vernichtete dessen Stall- und Scheuergebäude. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt.

⊠ **Falkenberg**, 18. Novbr. [Fischerei. — Jagd. — Gesang-Verein.] Die Fischerei der herrschaftlichen Teiche, von denen der größte 850 Morgen umfaßt, hat 197 Schock Karpfen ergeben, ein gegen die Vorjahre gerade nicht günstiges Resultat. — Die vor einigen Jahren in die hiesigen Forsten verpflanzten gewöhnlichen französischen Kaninchen haben sich derartig vermehrt, daß bei den letzten Jagden eine unverhältnißmäßig große Zahl geschossen wurde. — Der vom Lehrer Neugebauer dirigirte Männer-Gesangverein feierte im Hotel Jansen sein fünftes Stiftungsfest durch eine musikalische Aufführung und ein Tanzkränzchen. Das Arrangement erntete den Beifall der Mitglieder und Gäste.

d. **Gleiwitz**, 18. Nov. [Berichtigung.] Die Mittheilung, betreffend die am Dinstag, Nachmittag 2½ Uhr, abgehaltene Versammlung von Börseninteressenten muß dahin berichtigt werden, daß dieselbe nicht im Hotel „zum deutschen Hause", sondern im Stadtverordneten-Sitzungssaale stattfand.

Z. **Kattowitz**, 18. Novbr. [Gewerbe-Verein.] In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins hielt Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Zorn einen sehr interessanten Vortrag über die Fabrikation des echten Champagners.

Mit einer Beilage.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 19. Novbr. [Von der Börse.] Die heutige Börse war bei geringen Umsätzen ziemlich fest gestimmt, Creditactien und russische Werthe höher, Montanpapiere und Bahnen vernachläßigt. Creditactien 492,50—492, Oberschlesische 202,25—202, Freiburger 110, 1880er Russen 71, russische Noten 205.

Breslau, 19. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 39—41 Mark, hochfein 42—44 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 215 Mark Br., November-December 206,50 bis 207,50 Mark bezahlt, December-Januar 205 Mark Br., April-Mai 205 Mark bezahlt.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 213 Mark Gd., November-December 213 Mark Gd., April-Mai 216 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 143,50 Mark bezahlt, November-December 143,50 Mark Br., April-Mai —.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 245 Mark Br., 243 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 56 Mark Br., per November 54,25 Mark Br., 54 Mark Gd., November-December 54,25 Mark Br., 54 Mark Gd., December-Januar 54,50 Mark Br., Januar-Februar, Februar-März und März-April im Verbande 55 Mark bezahlt, April-Mai 55,75 Mark Br., Mai-Juni 56,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per November 35,00 Mark Br., 34,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, per November 55,60—70 Mark bezahlt, schließt 55,80 Mark Gd., November-December 55,60—70 Mark bezahlt, schließt 55,80 Mark Gd., April-Mai 57,40 Mark bezahlt, Mai-Juni 57,80 Mark Br., Juni-Juli 58,40 bezahlt.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 20. November.

Roggen 215, 00 Mark, Weizen 213, 00, Hafer 143, 50, Raps 245, —, Rüböl 54, 25, Petroleum 35, 00, Spiritus 55, 80.

Breslau, 19. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster ℳ	₰	gute niedrigst. ℳ	₰	mittlere höchster ℳ	₰	mittlere niedrst. ℳ	₰	geringe Waare höchster ℳ	₰	geringe Waare niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weißer	22	20	21	50	20	40	19	70	18	80	17	80
Weizen, gelber	21	30	20	80	20	—	19	50	18	30	17	30
Roggen	21	80	21	50	21	—	20	60	20	40	19	60
Gerste	17	20	16	70	16	—	15	40	14	70	14	20
Hafer	15	40	15	10	14	50	13	90	13	40	12	90
Erbsen	20	50	20	—	19	50	19	—	18	50	17	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	₰	mittle ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	24	—	22	75	20	75
Winter-Rübsen	23	25	21	75	19	75
Sommer-Rübsen	23	25	21	75	19	75
Dotter	22	—	20	50	19	—
Schlaglein	25	—	23	50	22	—
Hanfsaat	16	50	16	—	15	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 2,00—3,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,00—1,75 Mk., per 2 Liter 0,12—0,15 Mark.

Ratibor, 18. November. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Regen. Trotz auswärtiger ungünstiger Berichte war die Stimmung für Getreide am heutigen Wochenmarkte ziemlich fest und haben Verkäufer sich diese Woche leichter in die Preisermäßigungen gefügt. Es ist zu notiren: Weizen 19,50 bis 21,00 Mark, Roggen 19,50—21,00 M., Gerste 15,50 bis 16,50 Mark, Hafer 13,00—15,00 M. per 100 Kilogr.

=n= **Aus der Provinz Posen**, 18. Novbr. [Original-Hopfenbericht.] In Folge anregender Berichte bewahrt das Hopfengeschäft in sämmtlichen Districten der Provinz eine recht feste Tendenz und waren auch die Umsätze von ziemlichem Umfange. Aus Baiern und Böhmen sind immer noch Käufer anwesend, die mit größerer Energie an den Einkauf herangehen und nicht allzuhohe Forderungen der Planteure gern acceptiren. Eine große Anzahl der Producenten, die noch im Besitz größerer Bestände sind, zeigen sich den Käufern gegenüber sehr zurückhaltend im Verkauf und stellen so hohe Forderungen, daß es unmöglich zum Geschäft führen kann. Für das Inland bleibt ein reger Begehr vorherrschend und Commissionäre acquirirten wieder größere Partien für die Nachbarprovinzen, sowie für das Königreich Sachsen und Süddeutschland, jedoch nur alles in besserer Qualität. Einige der größeren Brauereibesitzer waren aus diesen Gegenden persönlich anwesend und kauften direct. Prima Waare ist nur noch selten zu haben, so daß sich die jetzigen Verkäufe fast ausschließlich auf mittelfeine und mittlere Sorten beschränken. Für die geringeren Sorten fehlt noch jeder Export nach England und ist auch ein solcher vor der Hand nicht zu erwarten, weil die hiesigen Notirungen nach dort immer noch keine Rechnung geben. In den Preisen ist im Allgemeinen keine nennenswerthe Aenderung eingetreten und lassen sich dieselben wie folgt angeben: Prima-Waare bis 120 Mark, feine 100—110 M., mittel 70—80 M., gering 55—60 M. per 50 Kilogramm. Für 1879er Hopfen stellt sich der nominelle Preis von 30 bis 40 Mark.

Posen, 18. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Regnerisch. Am heutigen Landmarkte war die Zufuhr klein, Roggen zum Consum gefragt und bedang für gute Qualitäten bessere Preise, in Weizen kamen nur geringere Sorten zum Verkauf, wo Eigner sich Preisreductionen gefallen lassen mußten. — An der Börse: Spiritus: besser. Gekünd. — Liter. November 55,20—55,30 M. bez., December 55,30 M. bez., Januar 1881 55,40—55,50 M. bez., April-Mai 56,80 M. bez. u. Gd.

Königsberg i. Pr., 18. Nov. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus matter. Termine unverändert. Zufuhr 50,000 Liter. Loco 58¾ Mark Br., 58½ M. Gd., 58½ Mark bez., November 58½ Mark Br., 58¼ Mark Gd., November-März — Mark Br., 58 Mark Gd., — M. bez., Frühjahr 1881 — M. Br., 59½ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 — M. Br., 60 M. Gd., — M. bez., Juni — Mark Br., 60¾ M. Gd., — M. bez. Kurze Lieferung 58½ M. bez.

Glasgow, 16. Novbr. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Marcuse u. Co.] Seit meinem letzten Druckberichte ist der Markt fortwährend fest geblieben und für Warrants wurde 51 Sh. 7½ D. prompt Casse als der niedrigste Preis acceptirt. Verschiffungs-Brände sind ebenfalls fest und in zweiter Hand kaum unter officiellen Notirungen zu haben. Gestern waren Warrants fest und bis 52 Sh. 8 D. Casse bezahlt, schließend mit steigender Tendenz. Heute fanden Umsätze von 52 Sh. 9 D. bis 53 Sh. Casse statt. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 478,212 Tons gegen 477,221 Tons und es sind augenblicklich 119 Hochöfen, dieselbe Anzahl, wie in voriger Woche, in Betrieb. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 10,550 Tons gegen 13,149 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 602,158 Tons gegen 512,315 Tons während derselben Periode 1879.

Bradford, 19. Novbr. Wolle, wollene Waaren und Garne matt.

London, 16. Novbr. [Saatenbericht von Braschkauer u. Co.] Nach lebhafterem Geschäft der Vorwoche ist unser Markt wieder etwas ruhiger geworden, hält sich aber ziemlich fest. Kümmelsaat ist ein wenig besser gefragt, kann aber nur einen Preis von 26 Sh. 6 D. für neue und 25 Sh. für 1879er Saat realisiren. Russische Saat fast ganz unbeachtet, da holländische so billig. — Die Stimmung für Canariensaat hat sich etwas abgeschwächt und notiren wir jetzt spanische Saat 56 Sh. 6 D., sicilische 54 Sh., holländische 51 Sh., türkische 47 Sh. per 464 Lb. ab Speicher. — Hanfsaatpreise haben erheblich nachgegeben und wurde kleinkörnige Waare heute schon zu 26 Sh. per 336 Lb. c. i. f. angeboten. Großkörnige Saat ohne Handel. — Mohnsaat bleibt fest und ziemlich begehrt, Preise halten sich auf letztem Niveau von 25 Sh. zu 27 Sh. per Cwt. ab Speicher. — Neue Anissaat ist ziemlich stark angeboten und kamen einige Abschlüsse auf der Basis von 26 bis 27 Sh. per Cwt. c. i. f. zu Stande. — Foenum graecum ist jetzt eher etwas billiger erhältlich; 8 Lstr. 10 Sh. per Tonne repräsentirt durchschnittlichen Preis. — Nach feiner Rapssaat ist vermehrter Begehr, höhere Preise sind indessen noch nicht zu erzielen. Holländische Waare notirt 57 bis 58 Sh., deutsche 53 bis 54 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. — In Leinsaat waltet eine recht stetige Frage nach den besseren Qualitäten zu 55 bis 57 Sh. per 424 Lb. ab Speicher vor; Futtersaat 46 bis 50 Sh. — Das Geschäft in gelber Senfsaat bleibt zu festen Preisen ziemlich beschränkt; 8 bis 10 Sh. per Buschel wird für Primawaare erzielt. — Weiße Hirse verharrt in recht ruhiger Haltung zu nominell 50 bis 52 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. Futterhirse loco recht knapp und besser bezahlt. — Rothklee verhält sich fest, aber stille; Weißklee und Alsyke ein wenig vernachläßigt; für feine Sorten Gelbklee dagegen gab sich recht gute Meinung kund. — Zufuhren von weißen Primabohnen sind immer noch schwach und erzielen bis etwa 72 Sh. per 504 Lb. ab Speicher; Mittelsorten 58 Sh., geringe 45 bis 50 Sh. per 504 Lb. Weiße Riesenbohnen sind jetzt etwas billiger angeboten, ebenso Feuerbohnen. — Feine grüne Erbsen sind immer noch beliebt und bewegen sich zwischen 50 und 70 Sh. per 504 Lb. ab Speicher. — Linsen stille und unbegehrt.

---

§ **Breslau**, 19. Novbr. [Altmaterialien-Submission der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.] In dem vorgestrigen Submissionstermin der bezeichneten Bahn zum Verkaufe der in den Werkstätten zu Breslau und Oppeln lagernden alten Materialien, an welchem sich außer Händlern von hier, aus Berlin und Kattowitz auch das Königliche Hüttenamt Malapane und die Eisengießerei der Gebrüder Glöckner in Tschirndorf bei Halbau betheiligten, wurden folgende Meistgebote per 100 Kilogr. erzielt: Für in Breslau lagernde 22,087 Kilogr. Schmiedebrucheisen 5,65 M., 7735 Kilogr. Gußbrucheisen 6,38 M., 4538 Kilogr. Schmelzeisen 5,21 M., 4108 Kilogr. Federstahl 9,51 M., 14,157 Kilogr. Schienenstahl und 44,451 Kilogr. alte Stahlbandagen 8,52 M., 3491 Kilogr. Roststäbe 4 M., 3793 Kilogr. Eisenblech 4,32 M., 6836 Kilogr. Bremsklötze 8 M., 40,485 Kilogr. Stahldrehspähne 3,85 M., 3984 Kilogr. eiserne Drehspähne 3,85 M., 1631 Kilogr. Siederohrabfälle 3,68 M., 300 Kilogr. Kupfer 120 M., 1000 Kilogr. Rothguß 108,37 M., 200 Kilogr. Kupferspähne 108,17 M., 450 Kilogr. Rothguß- und Messingspähne 72,67 M.; — auf in Oppeln lagernde 4400 Klgr. Radreifen 9 M. frei Schoppinitz, 1621 Kilogr. altes Eisenblech 2,80 M., 2104 Kilogr. Schmelzeisen 4,88 M., 2269 Kilogr. Gußbrucheisen 6,08 M., 1923 Kilogr. Schmiedebrucheisen 5 M., 1569 Kilogr. Roststäbe 3 M., 18,591 Kilogr. Schienenstahl 8,76 M. frei Schoppinitz, 229 Kilogr. Federstahl 9,09 M. frei Breslau.

[Lebensversicherungsbank „Patria".] Wie wir nun erfahren, ist an Stelle des verstorbenen Bergrath Ritter von Hauer auf Grund des § 23 des Statuts der „Patria" Seine Hoheit der Prinz Gustav zu Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzog zu Sachsen, zum Präses des Directoriums der „Patria" gewählt worden.

Berlin, 18. Novbr. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1878.	Div. pr. 1879.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20 %	8755 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	2235 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	30	500 „	„	1050 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	21	24	1000 „	„	2300 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	20	10	1000 „	„	620 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26	26⅚	1000 „	„	3100 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	7½	7½	1000 „	„	496 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	—
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	2050 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	6	8½	1000 „	„	975 B.
Deutscher Lloyd	6⅔	12½	1000 „	„	900 G.
Deutscher Phönix	36⅚	35	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	6⅔	0	1000 Thl	„	—
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10 %	—
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	16	30	1000 „	„	1360 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	35	40	1000 „	20 %	4830 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	8	10	1000 „	„	1100 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	775 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	5	1000 „	„	1315 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	18	14	500 „	„	317 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	12	500 „	„	620 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	100	1000 „	40 %	10460 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	6⅚	5	100 „	voll	348 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	40	30	1000 „	20 %	2665 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	20	20	500 „	„	15 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	10	6	500 „	„	327 bez. G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 „	voll	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	30	500 „	10 %	820 B.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	16	12	1000 „	20 %	1240 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	4	—	500 „	„	305 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	15	20	500 „	„	275 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	10	11	500 „	„	595 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	18	400 „	25 %	900 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	23⅓	14⅙	1000 Fl.	10 %	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	22	1000 Thl	„	—
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	18	7½	500 „	„	220 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 „	5 %	510 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	21	22	500 „	20 %	1220 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	13⅓	1000 „	„	1450 B.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	20	1500 M.	„	695 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	16⅔	11	500 Thl	„	300 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅔	20⅔	1000 „	„	2250 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	10	8	1000 „	„	1000 B.

Swinemünder Einfuhrliste. Libau: Orpheus, Beise, R. Bergemann 150,735 Kilogr. Roggen. Andree u. Wilkerling 145,673 Klgr. Hafer. Korth u. Büttner 214 S. Anis. — Burntisland: Ben Avon, Wood, A. F. Waldow 627 Tons Kohlen.

Ausweise.

Wien, 19. Novbr. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. November.*)]

Notenumlauf	347,999,340 Fl.,	Abn.	4 002,380 Fl.
Metallschatz	178,169,942 „	Zun.	3,180,973 „
In Metall zahlbare Wechsel	9,193,631 „	Abn.	3,030,680 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,099,483 „	Zun.	2 002,346 „
Wechsel	144,751,423 „	Abn.	1,734,121 „
Lombarden	23,232,400 „	Abn.	2,219,600 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,778,947 „	Abn.	293,677 „
Giro-Einlage	688,846 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 7. November.

Vorträge und Vereine.

A. F. **Breslau**, 16. November. [Breslauer Dichterschule.] Das Novemberheft der vom Verein „Breslauer Dichterschule" publicirten „Monatsblätter" eröffnet ein Sonett: „Schiller und Freiligrath" von Ad. Marquardt (Moabit), dessen sinniger und trefflich pointirter Gedanke sich gewiß den Beifall der Leser erwerben wird. — Von den beiden anderen, dem Inhalt der Nummer einverleibten Sonetten von Th. Nöthig (Sprottau) und Elster (Metz) verräth namentlich das erstere den formkundigen und denkenden Autor. Das epische Genre vertritt diesmal ein längeres, „Die Schlacht auf dem rothen Lande 1360" betiteltes historisches Gedicht von Otto Haase (Prediger in Freiwaldau), während wir auf lyrischem Gebiet noch einer Collection zum Theil recht ansprechender Beiträge von Mor. Straßmann (Pest), Walter Sürel (Mallwitz bei Sprottau), A. Stanislas (Neustadt OS.), Flora Hohlfeld (Berka bei Weimar), Oscar Justinus (Berlin) und Emil Traut (Leipzig) begegnen. — Ein heiteres, auf wahrer Begebenheit beruhendes Sujet hat Max Heinzel zum Gegenstand eines ergötzlichen „Schwerbrett und Smörrebröd" überschriebenen Dialectgedichtes gewählt, das, bisher noch wenig bekannt, das Heft abschließt. — Die Thätigkeit des Vereins, der im October vier Versammlungen abhielt, hat sich, einem Beschluß vom 12. October entsprechend, nunmehr auch auf größere, von Mitgliedern des Vereins zu haltende Vorträge, welche das Gebiet der Poesie und Dichtkunst berühren, ausgedehnt. — In dem ersten derselben wußte Mitglied Dr. Schramm in lebhafter, ungemein interessanter Darstellung seinen Hörern die Gestalt „Friedrichs von Sallet" nahezurücken und seinen Vortrag mit zahlreichen kleinen Zügen aus seinem persönlichen Verkehr mit dem Dichter, sowie mit Citaten aus des letzteren Werken zu würzen.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung der juristisch-staatswissenschaftlichen Section am 3. November cr. schloß sich an die Wahl des Secretärs, welche auf den Landgerichtsdirector Witte fiel, der Vortrag des Herrn Geheimen Justizraths von Wittken an, in welchem zunächst, nach einem Rückblick auf das Begraben und Verbrennen der Leichen in vorchristlicher Zeit, die neuerdings so vielfach besprochene und in Gotha bereits nach dem Siemens'schen System zur Ausführung kommende Feuerbestattung, sowohl ihrer Entstehung nach, als nach den Gründen für und gegen ihre Zulässigkeit und Zweckmäßigkeit einer Erörterung unterzogen wurde. Hierauf folgte eine Geschichte der Kirchhöfe und eine allgemeine Darstellung der Rechtsverhältnisse derselben, sowie der erblichen Familien-Begräbnisse. Zum Schluß entspann sich eine lebhafte Discussion über einzelne Gegenstände des Vortrags, wobei unter Anderem von einer medicinischen Autorität ausgeführt wurde, daß die Sanitätsgründe für die Feuerbestattung keineswegs verwerflich, sondern wissenschaftlich und praktisch gerechtfertigt seien und volle Beachtung verdienten, insofern wenigstens mehrfach nicht geringe Nachtheile der Erdbestattung festgestellt worden seien. Freilich erklärten sowohl der Vortragende wie der gedachte Arzt, daß sie nicht unbedingte Anhänger der Feuerbestattung seien.

Briefkasten der Expedition.

St.: Die Zöglinge der hiesigen Taubstummen-Anstalt werden gelehrt, zu sprechen und das von Andern Gesprochene zu verstehen, indem sie es vom Munde des Sprechenden ablesen.

Briefkasten der Redaction.

M. in N.: Artikel genehm. Weniger als 100 Z.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Novbr. Die heutige Nummer 35 der preußischen Gesetzsammlung publicirt die königliche Verordnung vom 17. November, betreffend die Errichtung des Volkswirthschaftsraths. — Der Volkswirthschaftsrath besteht aus 75 auf 5 Jahre berufenen Mitgliedern, wovon 45 aus 90 von den Handelskammern und Vorständen der kaufmännischen Corporationen und landwirthschaftlichen Vereinen präsentirten und zwar je 15 Vertretern des Gewerbes, Handels, der Land- und Forstwirthschaft durch den Handelsminister, Arbeitsminister, Landwirthschaftsminister dem König vorgeschlagen werden, während die 30 Uebrigen, wovon aber mindestens 15 dem Handwerker- und Arbeiterstande angehören müssen, nach freier Wahl derselben Minister dem König zur Berufung vorgeschlagen werden. — Der Volkswirthschaftsrath zerfällt in drei Sectionen, des Handels, des Gewerbes und der Land- und Forstwirthschaft. Die Zuweisung in die Sectionen erfolgt durch die drei zuständigen Minister; jede Section wählt fünf Mitglieder, welche mit den weiteren zehn von den drei zuständigen Ministern Gewählten den permanenten Ausschuß des Volkswirthschaftsraths bilden. Die Berufung der Ausschüsse, Sectionen und des Plenums erfolgt auf Beschluß des Staatsministeriums durch die zuständigen Minister. Den Vorsitz im Volkswirthschaftsrath, in den Sectionen und Ausschüssen führt einer der drei zuständigen Minister, welcher sich auch durch einen geeigneten Beamten vertreten lassen kann.

Berlin, 19. Novbr. Der 9. deutsche Handelstag wurde heute Vormittag 10 Uhr im Architektenhause eröffnet. Anwesend waren ca. 200 Personen. Der Vorsitzende, Delbrück, ertheilte nach der Eröffnung dem Staatsminister Bötticher das Wort zu folgender Rede: Es gereicht mir zu großer Freude, Sie im Namen der deutschen Reichsregierung begrüßen zu dürfen. Meine Freude ist um so größer, als ich gleichzeitig der Träger des Grußes des Reichskanzlers bin, der mich beauftragte, Ihnen in seinem Namen ein herzliches Willkommen entgegen zu rufen. Als vor nunmehr zwei Jahren der achte deutsche Handelstag in Berlin tagte, lastete auf allen Gebieten des Handels und der Gewerbe ein großer Druck. Eine verhängnißvolle Geschäftsstille war eingetreten, die alle Gemüther mit banger Sorge erfüllte. Der damalige preußische Handelsminister Maybach rief damals dem Handelstage zu: Deutscher Muth, deutscher Eifer, deutsche Arbeit werden auch diese verhängnißvolle Krisis überwinden. Diese in vollem Maße ausgeübte deutsche Grundtugend blieb auch nicht erfolglos. Bereits beginnt ein neues Leben auf allen Gebieten des Handels und des Verkehrs, das besonders seit dem letzten Halbjahr sich geltend macht. Wenn auch einige Zweige des Handels und des Gewerbes noch immer darniederliegen, so ist doch begründete Aussicht vorhanden, daß eine Morgenröthe besserer Zeit für Handel und Wandel beginnt. Um so mehr begrüßt die deutsche Regierung den Wiederzusammentritt des deutschen Handelstags. Die deutsche Reichsregierung ist einig mit Ihnen, Alles zu thun, was geeignet ist, Handel und Gewerbe zu heben. Vor zwei Jahren beriethen Sie die Bildung des deutschen Volkswirthschaftsraths und beschlossen damals mit geringer Majorität die Bildung. Vor einigen Tagen erließ der König die Verordnung, wonach der Volkswirthschaftsrath demnächst gebildet werden soll. In diesem Volkswirthschaftsrath wird Handel und Gewerbe die geeignete Vertretung finden. Die Einrichtungen des preußischen Volkswirthschaftsraths sind derartig, daß sie jederzeit die Erweiterung auf die deutschen Bundesstaaten gestatten. Die deutschen Bundesregierungen lehnten nur aus äußeren Gründen vorläufig die Bildung des deutschen Volkswirthschaftsraths ab und wollen des Beirathes eines solchen Volkswirthschaftsraths bei Gelegenheit der Besprechung von Handels- und gewerblichen Fragen in nächster Reichstags-Session nicht entbehren, halten aber die Zeit von der Bildung des deutschen Volkswirthschaftsraths bis zum Beginn des Reichstags zu kurz. Es könnte vielleicht den Anschein haben, als sei infolge der Bildung des Volkswirthschaftsraths die Aufgabe des deutschen Handelstages erledigt. Allein die Aufgaben des Volkswirthschaftsraths sind sehr beschränkt. Die Reichsregierung hofft nach wie vor auf den Werth des vollen Beirathes des deutschen Handelstages. Indem ich Sie im Auftrage der Reichsregierung willkommen heiße, spreche ich den Wunsch aus, Ihre Verhandlungen mögen dem Handel und den Gewerben zum Wohle und dem Lande zum Heile gereichen. (Lebhafter Beifall.) Delbrück dankt dem Minister und bringt ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Oberbürgermeister Forckenbeck begrüßt den Handelstag

im Namen der städtischen Behörden. Hierauf wurde Delbrück zum ersten Director, Frommel (Augsburg) zum zweiten, Kaufmann Edgar Roß sen. (Hamburg) zum dritten Vorsitzenden gewählt

Berlin, 19. Novbr. Der Kreuzzeitung zufolge wird die Interpellation Hänel nicht vom Minister des Innern, sondern vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Stolberg beantwortet.

Paris, 19. Novbr. Die „Agence Havas“ meldet aus Ragusa: Derwisch ist mit dem Generalstab, zwei Bataillonen Infanterie und einigen Geschützen nach Goritza gegangen, um daselbst ein Lager zu errichten. Vier Bataillone Regulärer sind in Medua eingetroffen. Eine Abtheilung Cavallerie ist von Monastir in Scutari angekommen. Gerüchtweise verlautet, die Miriditen würden die Waffen wieder aufnehmen. Derwisch gestattete den Freiwilligen aus Tetowa, welche von Scutari nach Dulcigno marschirten, das Lager seiner Regulären zu passiren.

Athen, 18. Novbr. Die Kammer nahm mit 103 gegen 79 Stimmen den das Ministerium Tricupis tadelnden Adreßentwurf mit geringer Modification an.

Newyork, 19. November. Depeschen aus Baltimore melden den Ende September erfolgten Untergang des Schooners „Abraham Lincoln“ an der Küste von Liberia, wobei 30 Personen umkamen.

Washington, 19. Novbr. Gegenüber dem laut gewordenen Zweifel hinsichtlich der Richtigkeit des am 11. November gemeldeten Circulars des Staatsdepartements, betreffend die naturalisirten Deutschen, wird von anscheinend autorisirter Seite die Authenticität des Circulars bestätigt und hinzugefügt, daß das Circular allen in der Union weilenden Deutschen zuging.

Washington, 19. Novbr. Der Bericht des landwirthschaftlichen Departements bezeichnet den Ertrag der Maisernte etwas geringer als 1879. Mit Tabak waren in diesem Jahre weniger Ländereien bepflanzt. Der Tabakertrag pro Acre hat abgenommen. Mit Kartoffeln war in diesem Jahre beinahe die gleiche Quantität Ländereien bepflanzt, indeß ist der Ernteertrag beträchtlich geringer.

Washington, 18. November. Der Unterstaatssecretär kaufte heute für 35,000 Doll. 6proc. Bonds von 1880 zum heutigen Marktcourse.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 19. Novbr. Der Commerzienrath und Stadtverordnete Vollgold ist gestorben.

London, 19. Novbr. Der „Standard“ erfährt: Die Cabinetskrisis ist vorläufig beseitigt. Bright und Chamberlain bleiben im Cabinet. Das Parlament wird nicht unverzüglich um außerordentliche Gewalten in Irland angegangen werden.

Petersburg, 19. Novbr. Die „Agence Russe“ erklärt gegenüber den gestrigen Pariser Gerüchten, daß nicht das Mindeste sich ereignete, was zu solchen Gerüchten Anlaß hätte geben können, dieselben müßten lediglich Börsenmanövern zugeschrieben werden.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 19. Nov. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	19	18.	Cours vom	19	18.
Oesterr. Credit-Actien	493 50	489 —	Wien 2 Monate	171 25	171 30
Oesterr. Staatsbahn	484 —	480 —	Warschau 8 Tage	204 40	204 60
Lombarden	153 50	152 —	Oesterr. Noten	172 65	172 70
Schles. Bankverein	107 75	107 50	Russ. Noten	205 —	205 —
Bresl. Discontobank	96 40	96 30	4½% preuß. Anleihe	104 80	104 80
Bresl. Wechslerbank	100 75	100 75	3½% Staatsschuld	98 50	98 50
Laurahütte	116 60	116 40	1860er Loose	122 40	121 60
Wien kurz	172 35	172 50	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	99 20	99 10	Galizier	118 70	118 10
Oesterr. Silberrente	62 90	62 80	London lang	— —	20 24½
Oesterr. Papierrente	62 —	61 90	London kurz	— —	20 35
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 30	54 20	Paris kurz	— —	80 55
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 —	100 —
Oberschl. Litt. A.	200 80	201 —	4% preuß. Consols	99 90	99 90
Breslau-Freiburger	109 70	109 80	Orient-Anleihe II.	57 20	57 10
R.-O.-U.-St.-Actien	151 30	151 50	Orient-Anleihe III.	57 60	57 50
R.-O.-U.-St.-Prior.	149 50	149 20	Donnersmarckhütte	63 30	63 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	48 —	47 60
Bergisch-Märkische	115 90	116 —	1880er Russen	70 90	70 90
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	89 70	89 60

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74, 50, dto. ungarische 92, 50, Creditactien 493, 50, Franzosen 484, —, Oberschles. ult. 201, 10, Discontocommandit 177, 40, Laura 116, 70, Russ. Noten ult. 204, 90.

Sehr fest. Spielpapiere, ausländische Fonds und österreichische Bahnen steigend. Preußische Bahnen schwach. Banken beliebt. Bergwerke leblos. Discont 3⅝.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 19. November, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 244, 50. Staatsbahn 240, 75. Galizier 236, 75. Sehr fest.

(W. T. B.) **Paris**, 19. Nov. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 70. Neueste Anleihe 1872 119, 25. Italiener 87, 40. Staatsbahn 607, 50. Goldrente 74⅝. Ungar. Goldrente 94¼. Steigend.

(W. T. B.) **Wien**, 19. Nov. [Schluß-Course.] Günstig.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19	18
1860er Loose	131 20	130 70	Napoleonsd'or	9 37	9 36½
1864er Loose	173 70	173 —	Marknoten	58 02	57 95
Creditactien	285 70	283 60	Ungar. Goldrente	107 47	107 20
Anglo	126 —	120 10	Papierrente	72 20	72 05
St.-Esb.-A.-Cert.	279 75	278 —	Silberrente	73 30	73 20
Lomb. Eisenb.	88 75	87 50	London	117 40	117 35
Galizier	275 50	274 25	Oest. Goldrente	86 80	86 35

(W. T. B.) **London**, 19 Nov. [Anfangs-Course.] Consols 100, 01. Italiener 86, 03. Russen 1873er 90⅝. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Newyork**, 18. Novbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 80¼. do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101⅜. 4procentige fundirte Anleihe 1877 111¾. Erie-Bahn 44. Central-Pacific-Bahn 114. Newyork-Centralbahn 142. Baumwolle in Newyork 11. do. in New-Orleans 10⅞. Raffinirtes Petroleum in Newyork 10. Raff. Petroleum in Philadelphia 10. Rohes Petroleum 6¾. Pipe line Certificats 0, 93. Mehl 5, —. Rother Winterweizen 1, 23. Mais (old mixed) 0, 59. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅜. Kaffee Rio 13⅛. Schmalz (Marke Wilcox) 9. do. Fairbanks 9⅛. do. Rothe u. Brothers 9. Speck (short clear) 8. Getreidefracht 4¾.

(W. T. B.) **Berlin**, 19. Nov. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matt.		
Nov.-Dec.	212 50	212 —	Novbr.-Dec.	55 20	55 40
April-Mai	218 50	217 50	April-Mai	57 20	57 70
Roggen. Schwank.					
Novbr.	216 —	216 50	**Spiritus.** Matt.		
Nov.-Dec.	214 50	215 25	loco	58 10	58 40
April-Mai	206 —	205 75	Novbr.	57 60	57 90
Hafer.			April-Mai	57 90	58 —
Novbr.	153 50	152 50			
April-Mai	155 —	154 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 19. Nov., — Uhr — Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Geschäftslos.		
Novbr.	216 —	214 —	Novbr.	55 —	55 —
Frühjahr	217 50	215 —	April-Mai	57 20	57 50
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Novbr.	214 —	213 —	loco	57 20	57 40
Frühjahr	214 —	203 —	Novbr.	57 40	57 60
			Novbr.-Dec.	56 30	56 30
Petroleum.			April-Mai	57 —	57 20
Novbr.	10 50	10 60			

(W. T. B.) **Köln**, 18. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 22, 55, per März 22, 70. Roggen loco —, per November 21, —, per März 20, 85. Rüböl loco 30, 40, per Mai 29, 90. Hafer loco 15, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 19. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 202, —, per April-Mai 204, —. — Roggen fest, per November 206, —, April-Mai 196, —. — Rüböl ruhig, loco 57, —, per Mai 58, —. — Spiritus ruhig, per November 50½, per Decbr.-Januar 50¼, per Januar-Februar 50¼, per April-Mai 50. — Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Paris**, 18. Novbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, per November 60, 50, per December 60, 25, per Jan.-April 59, 80, per März-Juni 59, 75. — Weizen fest, per November 29, 50, per December 28, 75, per Januar-April 28, 60, per März-Juni 28, 60. — Spiritus matt. per November 60, 75, per December 60, 75, per Januar-April 60, 50, per Mai-August 59, 50. — Rüböl ruhig, per November 75, 25, per Decbr. 75, 75, per Januar-April 77, —, per Mai-August —. Wetter: Windig.

Glasgow, 19. Nov. Roheisen 52, 3.

Frankfurt a. M., 19. Nov., 7 Uhr 16 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 244, 75, Staatsbahn 240, 75, Lombarden 77⅛, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungarische Goldrente 92,43, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 19 Novbr., 8 Uhr 55 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 191, —, Oesterr. Creditactien 244, 50. Staatsbahn 601, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 74½, 1860er Loose 122, 75, 1877er Russen 91¼, Ungarische Goldrente 92½, Bergisch-Märkische 116, 12, Orientanleihe II. 55⅜, do. III. 55¾, Laurahütte 116, 12, Russ. Noten 205, —, Galizier —, —. Fest, geschäftslos.

Wien, 19. November, 5 Uhr 37 Min. [Abendbörse.] Creditactien 285, 50 Staatsbahn 279, 75, Lomb. 89, 60, Galizier 275, 50, Napoleonsd'or 9, 37, Marknoten 58, 02, Goldrente 86, 80, Ungarische Goldrente 107, 62, Anglo 125, 60, Papierrente 72, 20. Fest.

London, 19. Novbr, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¼ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18
Consols	100⅛	100	Silberrente	— —	63 —
Ital. 5proc. Rente	86¼	85⅞	Papierrente	— —	— —
Lombarden	7⅝	7½	Oesterr. Goldrente	74 —	73¾
5proc. Russen de 1871	88½	88¾	Ungar. Goldrente	93⅛	92¾
5proc. Russen de 1872	88¼	88¼	Berlin	— —	20 59
5proc. Russen de 1873	90⅝	90½	Hamburg 3 Monat	— —	20 59
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 59
Türk. Anl. de 1865	10⅜	10⅜	Wien	— —	11 97
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 55
6pc. Ver. St. per 1882	104½	104⅝	Petersburg	— —	23½

Paris, 19. Nov., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
3proct. Rente	85 57	85 45	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 45	87 20	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 22	119 07	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 55	87 —	Orientanleihe III.	57½	57$\frac{7}{16}$
Oesterr. Staats-E.A.	608 75	606 25	Goldrente österr.	74⅝	74½
Lombar. Eisenb.-Act.	193 75	190 —	do. ung.	94⅜	94⅛
Türken de 1865	10 52	10 55	1877er Russen	95¼	95¼

Vergnügungs-Anzeiger.

+ **[Stadttheater.]** Heute Sonnabend findet das Concert des Cellovirtuosen und Componisten Herrn Jules de Swert und des Pianisten Herrn Carl Heymann unter Mitwirkung des Fräulein Mathilde Sax und des Fräulein Cornelia van Zanten, sowie des verstärkten Opern-Orchesters unter Leitung des Director Hillmann statt. — Dazu sind Mittelpreise angesetzt. — Morgen Sonntag geht als Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen Benedix's „Mathilde“ in Scene. Abends kommt Mehul's Oper „Josef in Egypten“ und „Das goldene Kreuz“ von Ignatz Brüll zur Aufführung. Die Abend-Vorstellung beginnt ausnahmsweise um 6½ Uhr.

* **[Lobetheater.]** Paul Lindau's neuestes Schauspiel „Verschämte Arbeit“, welches an den Bühnen, auf welchen es bisher zur Aufführung gelangte, große Kassenerfolge erzielte, geht heute auch hier zum ersten Male in Scene und wird morgen, Sonntag, wiederholt werden. Am Sonntag Nachmittag wird zu Ehren des anwesenden Autors, des Herrn L'Arronge, dessen „Hasemann's Töchter“ gegeben.

* **[Thaliatheater.]** Das historische Schauspiel: „Der Bürgermeister von Breslau“ von Hugo Krebs, dessen Stoff der Vergangenheit unserer Stadt entnommen ist, kommt morgen, Sonntag (Abend), im Thaliatheater zur Aufführung. Bekanntlich errang dieses Stück bei seiner ersten Aufführung im Lobetheater einen großen Erfolg. Am Sonntag Nachmittag bleibt das Theater geschlossen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Carl Roth, [1754]
Louise Roth, geb. Paul,
Neuvermählte.
Ober-Peilau I bei Gnadenfrei,
den 17. November 1880.

Durch die Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut: [4942]
Alfred Weigert,
Olga Weigert, geb. Hamburger.
Breslau, 18. November 1880.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Heinrich Redlich und Frau
[4933] Milly, geb. Herzberg.
Breslau, den 18. Novbr. 1880.

Durch die Geburt eines munteren, kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
Oscar Rosenthal und Frau
[7209] Henriette, geb. Ebstein.
Landeshut i. Schl., 18. Nov. 1880.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [1755]
Hugo Hiller und Frau
Valeska, geb. Rother.
Leobschütz, den 18. Novbr. 1880.

Heute früh um 10 Uhr starb, im Alter von 4¾ Jahren, unser gutes, geliebtes Kind Richard. [4953]
Breslau, den 19. Novbr. 1880.
Louis Cohn,
Ernstine Cohn, geb. Sachs.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. d., um 11 Uhr, von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus statt.

Heut Nachmittag 4 Uhr wurde der Kgl. Rechnungsrath

Albert Schickan

nach jahrelangen schweren Leiden durch den Tod erlöst. [1756]
Um stille Theilnahma bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Militsch, den 18. November 1880.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lt. im Leib-Kürassier-Regt. (Schles.) Nr. 1 Hr. v. Wiedner mit Frl. Magdalene v. Wietersheim in Neuhof.
Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Divisionspfarrer Wölfing in Berlin, dem Hrn. Rechtsanwalt Schöller in Berlin. — Eine Tochter: Dem Rittmstr. a. D. Hrn. Kruge auf Jessen, dem Hrn. Graf Finckenstein in Reitwein bei Podelzig, dem Pr.-Lt. im Thür. Feld-Art.-Regt. Nr. 19 Hrn. Wittje in Erfurt.
Gestorben: General-Lieut. z. D. Hr. v. Kaphengst in Frankfurt a. O.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 47. Abonnements-Vorstellung. Concert des Cello-Virtuosen und Componisten Herrn Jules de Swert und des Pianisten Herrn Carl Heymann.
Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen: „Mathilde." Schauspiel in 4 Acten von Roderich Benedix.
Abend-Vorstellung. 48. Abonnements-Vorstellung. „Joseph in Egypten." Oper in 3 Acten von Mehul. Hierauf: „Das goldene Kreuz." Oper in 2 Acten von J. Brüll.

Lobe-Theater. 7203

Sonnabend, den 20. Nov. Z. 1. M.: „Verschämte Arbeit." Schauspiel in 3 Aufzügen von Paul Lindau.
Sonntag, den 21. Nov. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „Hasemann's Töchter." Original-Volksstück in 4 Acten von A. L'Arronge.
Abends 7½ Uhr. Z. 2. M.: „Verschämte Arbeit."

Thalia-Theater.

Morgen, Sonntag, den 21. November. „Der Bürgermeister von Breslau." Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Hugo Krebs.

Verein für klass. Musik.
Sonnabend, den 20. November:
Mozart, Clavier-Fantasie C-moll.
Beethoven, Claviertrio B-dur, op. 97.
Mozart, Streichquintett G-moll.

Victoria-Theater
(Simmenauer).

Auftreten der Gesellschaft **Rammy** — Schlittschuhläufer-Gesellschaft **Austin** — Kopfbalanceur **Alexandro** — Gesangskomiker **Schnabel** — türkische Sängerin **Mlle. du Harry** — Akrobaten-Gesellschaft **Steersen.** [7202]
Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten.
Grosses Concert

von der Capelle d. 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr Theubert.
Gastspiel der weltberühmten
Johnson-Troupe
aus London, best. aus 5 Personen, Gymnastiker und Kugelläufer, sowie der vorzüglichen Velocipedisten Gesellschaft
[7071] **Zento,**
best. aus 4 Damen u. 1 Herrn.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Gebr. Rösler's Etablissement.
Das große Orchestrion
spielt täglich. [7206]

Antonie.

Bin 5 Jahre Rittmeister und war 7 Jahre nicht in Oesterreich. [4934]

Anläßlich meines 50jährigen Amtsjubiläums am 16. d. M. sind mir auf mündlichem, schriftlichem und telegraphischem Wege so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß ich es mir leider versagen muß, jedem Einzelnen, wie ich es wohl möchte, meine besonderen Dank auszusprechen. Indem ich auf diesem Wege allen Gönnern und Freunden meinem tief empfundenen Dank sage, bitte ich, das Wohlwollen mir für meinen Lebensabend gütigst bewahren zu wollen. [1750]
Oppeln, den 17. November 1880.
Lüthens,
Königl. Departements-Thierarzt.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.

Beginn der
cyklischen Vorträge
des Herrn Privatdocent **Dr. Gothein** über römische Geschichte von den Bürgerkriegen an
Montag, den 22. November, Abends 8 Uhr,
des Herrn Privatdocent **Dr. Grützner** über das **Nervensystem**
Donnerstag, den 25. November, Abends 8 Uhr,
im Auditorium maximum der Universität (gegenüber dem Musiksaale).
Beide Cyklen, einschl. eines noch zu haltenden dritten, für Mitglieder und deren Familien 2 Mark. Billets bei Herrn **Priebatsch, Ring 58.** Nichtmitglieder zahlen für jeden Cyclus 2 Mark. [7220]



Königliche
Hof-Musikalien-,
Buch- & Kunst-
Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Die Lehre
von der
Harmonie d. Farben.

Zum Gebrauche für Maler, Decorateure, Tapetendrucker und Alle, welche sich der Farben als Mittel der Verschönerung bedienen.
Dritte Auflage
von Hay's „Gesetzen der Farben-
[7197] Harmonie"
in vollständiger Neubearbeitung herausgegeben von
Theodor Seemann in Dresden.
Mit Titelkupfer in Farbendruck.
1881. gr. 8. Geh. 3 M.
Vorräthig in der Buchhandlung von Maruschke & Berendt, Ring Nr. 8 in Breslau.

Heirathspartien
in feineren Ständen werden unter strengster Discretion solid vermittelt.
Frau Schwarz, Sonnenstr. 12.

Taschentücher,
rein leinen, gut und billig bei
Heinrich Adam,
Nr. 9. Königsstraße Nr. 9.

Die Arbeitskräfte

von ca. 60 männlichen Strafgefangenen, welche in der Filz-Fabrikation und Filzschusterei ausgebildet sind, sind sofort unter billigen Bedingungen zu vergeben, auch kann diese Zahl auf Erfordern erheblich vermehrt werden. Unternehmer, welche beabsichtigen, diese Arbeiter zu beschäftigen, werden ersucht, sich bald bei der unterzeichneten Behörde zu melden. [681]
Breslau, den 18. November 1880.
Königliche Direction der Gefangenen-Anstalten.
Grützmacher.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 24. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,
werde ich in Klein-Sägewitz, vor dem Gasthause des Herrn Teuber,
3 Stück Gänse
meistbietend versteigern. [7215]
Breslau, den 19. Novbr. 1880.
Kaschubek,
Gerichtsvollzieher,
Schuhbrücke Nr. 70, II.

Zeichen- und Mal-Unterricht.

Die Unterzeichneten beehren sich ergebenst anzuzeigen, daß sie vom 1. December d. J. ab einen Unterricht im Zeichnen und Malen eröffnen. Derselbe soll Alles umfassen, was zwischen den Anfängen und derjenigen Stufe liegt, welche zum Eintritt in eine Kunstanstalt berechtigt. Der Unterricht umfaßt monatlich 20 Stunden zum Preise von 10 Mark. Indem wir den geehrten Herrschaften das Unternehmen ganz ergebenst empfehlen, bitten wir um geneigte Beachtung desselben.
Anmeldungen werden täglich von den Unterzeichneten entgegengenommen Margarethenstraße 10, II, Ecke Alexanderstraße.
Näheres in den Kunsthandlungen der Herren **Th. Lichtenberg** und **F. Marsch.**

Fritz Peltz,	**Eugen Friedrich,**
städtischer Lehrer und Zeichenlehrer a. d. Wankel'schen Knaben-Institut.	akadem. geprüfter Zeichenlehrer. [4939]

Bruno Richter, Kunsthandlung,
Breslau, Schlossohle.
Dépôt der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Reiche Auswahl von
Kupferstichen, Photographien, Prachtwerken.

Elegante Rahmen werden in eigener Fabrik angefertigt. [7207]

Permanente Ausstellung bei freiem Entrée.

Couleurte reinwollene Cachemires,

die gegenwärtig sehr modern und beliebt sind und zu den praktischsten und elegantesten Kleiderstoffen zählen, die existiren, empfehlen wir in einer kolossalen Farbenauswahl 120 Centimeter breit, Meter 3 Mark. Die beliebtesten Farben sind **marineblau, braun, olive, heliotrope, rothbraun, grün, russischgrau.** — Für die Gesellschaftstoiletten werden vorzugsweise gewählt: **lilas, elfenbeinweiß, crême, solferino, silbergrau, perlgrau, mode, nil, rosa, hellblau.**

Schottische Plaid- und Cheviotte-Stoffe und einfarbige, reinwollene und halbwollene in den neuesten Mustern und Farbenstellungen, Meter 75 Pf. bis 3 Mark.

Seiden-Barèges, Mohair-Grenadines, Crêpe de Roumaine, Satinette, Zephir ꝛc. in den brillantesten Lichtfarben, Meter 75 Pf. bis 3 Mark.

Für die Ball-Toilette
ist der größte Theil der Neuheiten bei uns am Lager bereits vertreten und heben wir ganz besonders hervor: **Tarlatanes à la jardinière, Tarlatanes glatt und gemustert mit Silber- und Golddruck, Balzarines, Brillantines, Diamantines** in ganz wundervollen Lichteffecten. Französische **couleurte Kleider-Mull's, weiße schweizer Mull's und waschbare Kleidergaze,** sowie alle geeigneten Stoffe für **Unterkleider und baumwollene Satins in allen Farben.**

In Besatzstoffen für Kleidergarnirungen
bietet unser Etablissement bekanntlich die großartigste Auswahl zu unerreicht billigen Preisen und empfehlen wir zu jeder Farbe und zu jedem Kleiderstoff passend: **Seiden-Plüsche, Seiden-Sammete, Patent-Sammete, Atlasse,** darunter eine Qualität in den herrlichsten Lichtfarben ☞ **60 Ctm. breit, Meter 1 M. 80 Pf.** ☜ **seidene und halbseidene Damassé, carrirte Seidenstoffe, schottische Plüsche** und die so sehr begehrten **Borten-Besätze.** [7225]
☞ Proben nach auswärts bereitwilligst franco. ☜

Gebr. Schlesinger,
Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
Nr. 28, Schweidnitzerstraße Nr. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Festgeschenke!

Schleifen, Cravattes, Rüschen, Schürzen, Cachenez, Kragen und Manchetten, Kopftücher, Jabots, Hauben, Fichus
in bekannt geschmackvollstem Arrangement empfehlen in grösster Auswahl zu ausserordentlich billigen herabgesetzten Preisen [6808]
Schäfer & Feiler,
50. Schweidnitzerstrasse 50.

Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.

Gemäß § 21 unseres Statuts werden die Actionäre
auf Dinstag, den 30. Novbr. c., Nachm. 3 Uhr,
zu der diesjährigen
ordentlichen General-Versammlung
im hiesigen alten Börsengebäude, Blücherplatz 16, hiermit ergebenst eingeladen. [6960]
Breslau, den 13. November 1880.
Der Gesellschafts-Vorstand.

Nachstehende 30 Gegenstände für 3 Mark.

1 Cigarrentasche mit Stahlbügel, 1 Cigarrenspitze, 1 Kleiderbürste, 1 Zahnbürste, 1 Frisirkamm, 1 Taschenkamm, 1 Haarbürste, 1 Paar Manschettenknöpfe, 1 Uhrkette, 3 Stück Cravatten, 1 Broche und Ohrringe, 1 Kreuz, 1 Medaillon, 2 St. Seife, 1 Flasche Haaröl, 3 Satz Stricknadeln, 1 Häkelnadel, 1 Büchse mit sortirten Nähnadeln, 3 Packet Haarnadeln, 1 Kleiderraffer, 1 Muffhalter, 1 Paar Kopfnadeln und 1 Dtzd Chemisettenknöpfe.
Auch kommen nachstehende Waaren zum Einzelverkauf: Tuchstoffe, Flanelle, Barchende, Cachemire, breiter echter Sammet zu Jaquettes, Strumpfwollen, Gesundheitshemden, Jacken, Hosen, Strümpfe, Socken, Shlipse, Taschentücher, Kragen, Manschetten, Hosenträger und andere passende Gegenstände zum Weihnachtsbedarf, noch bedeutend billiger, als bisher, im [7194]
Comptoir für Concurswaaren, Schloßohle 11. G. Schönfeld.

Specialität.

Portemonnaies, Port-Tresors, Beutel-Portemonnaies, von 50 Pf. bis 7 M., in allergrößter Auswahl. [6893]
Löwy's Lederwaaren-Fabrik,
36. Schweidnitzerstraße 36.

Th. Hofferichter's
Spielwaaren-Handlung,
[7199] **Ring 31, I. Etage**
(neben Moritz Sachs),
eröffnete ihre diesjährige, **sehr reichhaltige**
Weihnachts-Ausstellung.



Den 21. und 22. d. stehe ich mit meinen Pferden unmittelbar am neuen Pferdemarkte, Posener-Straße, in der früheren Omnibusanstalt.



4951 **M. Bucka aus Rawicz.**

Meine Sprechstunden sind während der Wintermonate von 9 Uhr Vormittag bis 4 Uhr Nachmittag.
Dr. Erich Richter,
in Amerika approbirter Zahnarzt,
Neue Schweidnitzerstr. 1. [7192]

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des hiesigen Königlichen Amts-Gerichts vom heutigen Tage ist über das Vermögen des Kaufmanns
Paul Junack
von hier, heut Mittag 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann **Reinhold Guhr** hierselbst zum Concurs-Verwalter ernannt worden.
Concurs-Forderungen sind
bis zum 31. December 1880
bei dem Gerichte anzumelden.
Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung des Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die § 120 der Concurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände ist
auf den 5. December 1880, Vormittags 12 Uhr,
zur Prüfung der angemeldeten Forderungen aber
auf den 14. Januar 1881, Vormittags 11 Uhr,
vor dem hiesigen Königlichen Amts-Gerichte, Zimmer Nr. 12 (Schöffen-Gerichts-Saal), Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörende Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schulden, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 31. Januar 1881
Anzeige zu machen. [7208]
Oels, den 17. November 1880.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amts-Gerichts.
Heinrici.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der sub Nr. 25 eingetragenen Firma:
F. Niegisch Söhne
zu Jauer in Colonne 4 Folgendes eingetragen worden:
Die Gesellschaft ist durch den Tod des Paul aufgelöst.
Herrmann Niegisch ist alleiniger Inhaber der Firma geworden; eingetragen zufolge Verfügung vom 13. November 1880. [677]
Jauer, den 13. November 1880.
Königl. Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

Die den minderjährigen Geschwistern **Halfter** zu Wilschkowitz gehörigen 3 Grundstücke:
a. Nr. 1 Wilschkowitz (Erbscholtisei),
b. Nr. 4 Wilschkowitz (Bauergut),
c. Nr. 30 Wilschkowitz (Windmühle mit Zubehör)
sollen
am 21. December 1880, Vormittags 10 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, in freiwilliger Subhastation versteigert werden.
Größe: ad a. 104, 73, 40; ad b. 21, 51; ad c. 1, 72, 40 Hectar.
Grundsteuer-Reinertrag: ad a. 1133,70; ad b. 186,16; ad c. 16,62 Thaler.
Die Grundacten, Steuerrollen-Auszüge, Taxe und Kaufbedingungen können vor dem Termine in unserer Gerichtsschreiberei während der Dienststunden eingesehen werden. Caution 3000 Mark. [680]
Zobten, den 14. November 1880.
Königl. Amts-Gericht II.
Salmony.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung heut eingetragen worden:
I. In das Procuren-Register bei der unter Nr. 48 eingetragenen Handelsgesellschaft:
Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne).
Die Procura des **Otto Fritsch** ist in Folge seines Ablebens erloschen.
II. In das Procuren-Register:
Col. I. Laufende Nummer 69.
Col. II. Bezeichnung des Principals: **Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne).**
Col. III. Bezeichnung der Firma, welche der Procurist zu zeichnen bestellt ist:
Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne).
Col. IV. Orte der Niederlassungen: Breslau. Eine Zweigniederlassung befindet sich in Freiburg i. Schles.
Col. V. Verweisung auf das Firmen- oder Gesellschafts-Register:
Die Firma der **Zweigniederlassung der Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne in Freiburg)** ist in Nr. 58 des Gesellschaftsregisters des Königlichen Amtsgerichts zu Schweidnitz eingetragen.
Col. VI. Bezeichnung des Procuristen: [678]
Kassirer **Reinhold Bredull** zu Freiburg i. Schles., welcher nur befugt ist, die Firma der Actien-Gesellschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes oder mit einem anderen Procuristen der Gesellschaft per procura zu zeichnen.
Schweidnitz, den 12. Novbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Friedericke von Barany-schen Erben gehörige Grundstück Nr. 85 Ober-Tannhausen soll im Wege der Zwangsversteigerung
am 4. Januar 1881, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtslocale, Terminszimmer Nr. 2, verkauft werden.
Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1245 Mark veranlagt. Die Bietungscaution beträgt 3112,50 Mark. [679]
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 5. Januar 1881, Mittags 12 Uhr,
in unserem Gerichtslocale, Terminszimmer Nr. 2, verkündet werden.
Nieder-Wüstegiersdorf, den 11. November 1880.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. II.

Aufgebot.

Sowohl die Cantorstochter **Christiane Schuster,** später verehelichte **Böhme,** aus Groß-Särchen, später in Dresden, als auch der Fleischer **August Hänsel** aus Rietschen sind nach Leben und Aufenthalt unbekannt.
Beide, ebenso wie etwaige unbekannte Erben und Erbnehmer derselben, werden auf Antrag der Pfleger **Hubatsch** und **Domaschke** aufgefordert, spätestens [682]
am 27. September 1881, Vormittags 9 Uhr,
beim unterzeichneten Gericht zur Aufgebotssache sich zu melden. Andernfalls soll der Anspruch, daß die Ausgebliebenen Hänsel und die Böhme für todt zu erklären und Ausfolgung des Vermögens des ausgebliebenen Theils an dessen bekannte Erben erfolgen.
Muskau, den 9. November 1880.
Königl. Amts-Gericht II.

Zum [5477]
Haarfärben,
auf 25jähr. Erfahrung gestützt, empf. unschädliche Haarfärbemittel
Gebr. Schröer,
Perrückenmacher. Schloss-Ohle.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1176]

90,000 Mark
Hypothek, à 5% Zinsen, zur ersten Stelle auf einem Rittergute in der Niederlausitz haftend, ist ohne Verlust verkäuflich. Offerten werden erbeten sub B. 126 an Herrn **Adolf Hausmann in Berlin**, Oranienburgerstr. Nr. 60/63. [1740]

Zu kaufen suche
ein gut gelegenes **Geschäfts- oder herrschaftliches Haus.** Anzahlung bis 20,000 Thlr. baar und ein kleines schuldenfreies Haus. Beachtung finden nur Offerten von Hausbesitzern, an die Expedition der Schlesischen Zeitung unter G. H. 62 gerichtet, welche Preis, Ertrag und Intabulate enthalten. [4949]

Ein großer Gasthof,
in einem großen industriellen Orte und an der Bahnhofstraße gelegen, nachweislich sehr rentables Geschäft, mit Saal und Garten und vollständig neuem Inventar, ist wegen langer Krankheit des Besitzers **bald zu verkaufen.** Anzahlung 5—6000 Thlr. Hypotheken fest. Näheres unter Chiffre G. A. 19 zur Weiterbeförderung an die Exped. der Bresl. Ztg. [1664]

Eine gut eingerichtete, seit 5 Jahren im Betriebe befindliche [1751]
Buchdruckerei
ist unt. günst. Beding. zu verkaufen. Offerten unter A. B. 56 d. d. Exp. der Breslauer Zeitung.

Ein gut frequentirtes
Café restaurant
I. Ranges in einer Provinzialstadt mit Garnison, Landgericht, div. Behörden &c. ist mit Garten, Grundstück und Einrichtung wegen Familienverhältnissen **zu verkaufen.** Das Haus ist im besten Zustande und die Restaurationsräume elegant eingerichtet, das Uebrige gut vermiethet. Preis 14,000 Thlr. bei ca. 3—4000 Thlr. Anzahl. Hypotheken fest. Offerten unter H. 23762 beförd. **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [7211]

Mühlenpacht-Offerte.
Die in Kamienietz, Kreis Gleiwitz, belegene herrschaftliche Mühle mit 2 amerik. Mahlgängen und Spitzgang wird **vom 1. Januar 1881 ab** auf 6 bis 12 Jahre neu verpachtet. Caution: 3000 Mark. Vertragsbedingungen im **Rentamt Kamienietz** einzusehen. [1601]

Eine Dampfpumpe,
fast neu, ist für die Hälfte des Kostenpreises zu verkaufen. [1742]
Bunzlau i. Schl. **Osw. Radeck.**

Grossvögel, Capaunen, Fr. Hummern, Perigord- und Hannöversch. Trüffeln, Englische und Holsteiner Austern,
Französische
cand. u. glasirte Dessert-Früchte
empfiehlt [7221]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Spanische Weintrauben, Ungarische und Tyroler Aepfel,
alle Sorten eingelegte
Gemüse in Büchsen, Früchte und Südfrüchte,
sowie täglich von 5—8 Uhr Abends geröstete Kastanien
empfiehlt [4910]
E. Hielscher,
Neue Taschenstraße 5 und Reuschestraße 60.

Frische Schweizer Tafel-Butter,
à Pfund Mark 1,30 und Mark 1,40, Gebirgs-Kernbutter empfiehlt
Julius Kirtzel,
[7193] Freiburgerstr. 18.

Zum bevorstehenden Pferdemarkt am hiesigen Orte erlaubt sich Unterzeichneter, **ein completes Einspänner-Fuhrwerk,** bestehend in einem feinen, halbgedeckten Wagen, neu ausgeschlagen, mit Patent-Axen, sowie einem starken Fuchswallach, 6 Jahre alt, 3—4 Zoll groß, fehlerfrei, nebst dem dazu gehörigen Geschirre für 1000 Mark zu verkaufen, und steht selbiges bis zum 22. d. Mts. zu besichtigen Michaelisstr. 13. **Preiß.**

Echt Harzer
Kanarienvögel
stehen nur einige Tage im **Hotel zum gelben Löwen,** Oderstraße Nr. 23, zum Verkauf. [7216]
Fritz Trübel aus St. Andreasberg im Harz.

Wallnüsse
billigst bei [4938]
Wilh. Landsberg,
Carlsstraße 28.

Pomm. ger. Gänsebrüste, pr. geräuch. Lachs,
Aale, Bücklinge, Flundern &c., pr. **Neunaugen,** Bratheringe
empfiehlt [4936]
Heinrich Schüler,
Ohlauerstraße 51.

Fettgänse כשר
Koschere Fettgänse, wie auch Fett bester Qualität versendet zu billigsten Preisen [1746]
Rosalie Brody
in Katscher.

Frisch geschossene Hasen und Fasanen
bei [4924] **Chr. Hansen.**

Billigste Hasen,
halbe Hasen, Hirschfleisch, à Pfd. 30—60 Pf., Fasanen 3 M. u. Rehwild bei Adler, Oderstr. 36 im Laden. [4941]

Nur frische Hasen
von 2 bis 2,50 Mk., fette Fasanen, à Paar 8 Mk., **Rehrücken, Keulen** empfiehlt **G. Pelz,** Ring 60. [4923]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für
israel. Gemeinden.
Ein isr. Lehrer, der das Mittelschul-Examen für Latein, Französisch und Englisch bestanden, auch geprüfter Religionslehrer ist, sucht eine Stelle. Gef. Offerten sub G. 60 bef. die Exped. der Breslauer Ztg. [4940]

Ein anst. Mädchen, 16 Jahre, ev., welches das Schneidern erlernt, wünscht sich in der Häuslichkeit zu vervollkommnen; es wird weniger auf Gehalt, als gute Behandlung und Anschluß an die Familie gesehen. Erwünscht wäre eine Stellung auf dem Lande. Offerten hauptpostlagernd A. B. 12 Freiburg i. Schl. [1734]

Ein anst. Mädch., Beamtentochter, gegenw. in Stell., in all. Zw. d. H. bewand., sucht z. 1. Jan. Stell. a. Stütze d. H. od. z. Pflege jüng. Kind. Gef. Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter N. 55 erbeten. [1748]

Eine Wirthschafterin
ohne Familie, welche die Milchwirthschaft und das Aufziehen der Kälber vollkommen versteht und dies durch gute Zeugnisse nachweisen kann, findet am 1. Januar 1881 Anstellung auf einem kleineren Dominium Kr. Brieg. Anmeldungen nebst abschriftlichen Zeugnissen, deren Rücksendung nicht mehr erfolgt, an die **Brieger Zuckersiederei in Brieg,** Reg.-Bez. Breslau.

Eine verf. Kochköchin m. g. Attest. empfiehlt Inst. Sadowastr. 48.

Eine erfahr., ält. Person sucht, gest. auf g. Zeugn., per bald od. zum 1. Jan. Stell. als **Wirthschafterin** od. **Köchin** i. e. fein. Haus. Gef. Off. bitt. m. z. s. u. N. 54 a. d. Exp. d. Bresl. Z.

Ein **Kaufmann,** 31 Jahre alt, der in Magdeburg gelernt, dort in Fabrikgeschäften, zuletzt in einer Cichorienfabrik als Buchhalter thätig gewesen, seit einiger Zeit hier in einer Cichorien-Fabrik als Fachmann beschäftigt, sucht anderweitig Stellung. [4948]
Gefl. Offerten erbeten unter C. 58 Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein hies. Papiergeschäft
sucht einen, womöglich mit der Branche vertrauten, tüchtigen **Buchhalter** per 1. Januar 81. Offerten unter P. G. **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße Nr. 1.** [7218]

Ein Comptoirist
mit guter Handschrift sucht pr. sofort Engagement. [7214]
Offerten sub H. 23761 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen [4935]
tüchtigen Verkäufer.
Offerten unter L. B. 15 postlag. Waldenburg erbeten.

Für mein Speditionsgeschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen
Expedienten,
der auch in der Buchführung firm ist, und womöglich im Speditionsgeschäft gearbeitet hat. [7222]
Salair neben freier Wohnung 75 bis 100 Mark monatlich.
Offerten sub F. 3442 an **Rudolf Mosse in Breslau,** Ohlauerstr. 85.

Ich suche zum 1. Januar k. J. für mein Engros- u. Detail-Manufactur-Waaren-Geschäft [1757]
einen Commis,
der auch der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist.
J. Fuchs in Gleiwitz.

Ein anständiger junger Mann mit **schöner Handschrift,** der Seidenband- und Sammet-Branche vollständig mächtig, **sucht, gestützt auf Prima-Referenzen,** anderweitiges Engagement **per 1. Januar 1881.**
Gef. Offerten sind hauptpostlagernd Breslau **Chiffre B. B.** erbeten.

Für mein Galanterie- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche ich **einen tüchtigen, jungen Mann,** der mit der Branche gut vertraut ist. Antritt sofort oder 1. Januar 1881. [4945]
Liegnitz. Moritz Pappe.

Zum sofortigen Antritt suche für mein Destillations-Geschäft **einen ehrlichen, jungen Mann,** welcher seine Lehrzeit erst beendet. Gef. Off. beliebe man unter N. N. 59 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein junger Mann, der die Qualification zum Einj.-Freiw.-Dienst besitzt, wird für mein Fabrikgeschäft als
Volontair gesucht.
Reichenbach i. Schl. [7160]
Daniel Sachs,
Cigarrenfabrik.

Für mein neues Kalkwerk
suche ich per 1. Februar 1881 einen tüchtigen, gut empfohlenen **Beamten,** welcher den Ringofenbetrieb und das Kalkgeschäft genau kennt.
Schimischow bei Groß-Strehlitz in Oberschlesien. Tillgner.

Ein junger Mann, seit 8 Jahren im Tuch- u. Herren-Garderoben-Fache thätig, mit Confectioniren und Maßnehmen vollkommen vertraut, sucht, gestützt auf beste Empfehlung seiner Chefs, per ersten Januar oder später Stellung. [1752]
Offerten unter A. A. 57 befördert die Exped. der Bresl. Zeitung.

In meiner Destillation findet ein kräftiger Knabe, mosaisch und der polnischen Sprache mächtig,
als Lehrling
bald Unterkommen. [1749]
A. Nicolauer, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Agnesstr. 10, Hochpart., 3 Zimmer, Cab., Küche, Entree, Nebengl., Gart., Dienerst. bald od. Jan. z. bez.

Schweidn. Stadtgr. 9
1 Wohnung von 6 event. 7—9 Zimmern, 2. Etg., per 1. April 1881 zu verm. Näh. Ohlauerstr. 87, 1. Eta., bei **Rödel.** [7151]

Ein **Lagerkeller** ist **Werderstr. 35/36** zu vermiethen. [4952]

Eisenbahn- und Posten-Course.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (nur bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Sagan). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Nachm. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).
Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sorau-Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 45 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse, mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV. nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 48 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 6 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Brünn).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg und Thorn). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:
Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.
Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 29 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 35 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 7 U. 3 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 19. November 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,25 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,05 G
do. cons. Anl.	4	100,00 bzB
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 G
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,75 B
do. Lit. A.	3½	90,00 bzB
do. altl.	4	100,50 B
do. Lit. A.	4	99,85 G
do. do.	4½	102,50 B
do. (Rustical)	4	I.
do. do.	4	II. 99,90 bz
do. do.	4½	102,60 B
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 99,90 B
do. do.	4½	102,60 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,35 bzB
Rentenbr. Schl.	4	99,90 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,15 G
do. do.	4½	103,90 B
do. do.	5	103,80 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,00 bz
do. do.	4½	103,25 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	74,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,75 G
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,00 G
do. Loose 1860	5	122,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	92,50 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,40 B
do. Pfandbr.	5	62,50 bz
Russ. 1877 Anl.	5	91,50 B
do. 1880 do.	4	71,10à15 bz
Orient-Anl. Em. I.	5	57,15 G
do. do. II.	5	57,35à40 bz
do. do. III.	5	57,70 B
Russ. Bod.-Crd.	5	80,75 B
Rumän. Oblig.	6	89,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	110,25 bzB
Obschl. ACDE.	3½	201,90 B
do. B.	3½	—
Br.-Warsch. StP	5	39,00 B
Pos.-Kreuzb. do.	4	14,50 B
do. do. St-Prior	5	70,50 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	152,00 B
do. St.-Prior.	5	149,50 B
Oels-Gnes. St-Pr	5	37,50 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,75 B
do.	4½	102,10à2,00 bzG
do. Lit. G	4½	102,10à2,00 bzG
do. Lit. H	4½	102,15 B
do. Lit. J	4½	102,15 B
do. Lit. K.	4½	102,15 B
do. 1876	5	105,00 B
do. 1875	5	105,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	91,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,30 B
do. 1873	4	99,00 B
do. Lit. F.	4½	102,50 B
do. Lit. G.	4½	102,50 B
do. Lit. H.	4½	102,75 B
do. 1874	4½	102,40 B
do. 1879	4½	104,00 B
do. N.-S. Zwgb	3½	89,60 bzG
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,50 B
R.-Oder-Ufer	4½	102,90 G
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,25 B

Wechsel-Course vom 19. November.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,40 G
do. do.	3	2M.	167,50 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,35 bzB
do. do.	2½	3M.	20,245 bz
Paris 100 Frs	3½	kS.	80,55 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	204,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,25 G
do. do.	4	2M.	171,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	96,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	100,85à90 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	107,50 bzB	—
do. Bodencrd.	4	112,50 G	—
Oesterr. Credit	4	492,00 G	ult. 492,50à92 [bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl.	172,70 bz	ult. 172,35 bz
20 Frs.-Stücke	—	—
Russ. Bankb. 100 S.-R.	204,75 bz	ult. 205,00 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	120,00 bzG	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	63,50 B	—
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	48,25 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	74,00 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do. Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	94,75 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	—	—
Laurahütte	4	116,50 G	ult. —
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. November.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	750	2	OSO 4	wolkenlos.	
Aberdeen	750	2	NNO 6	Schnee.	
Christiansund	747	—3	WSW 6	Schnee.	
Kopenhagen	742	4	SO 4	bedeckt.	
Stockholm	745	—7	WNW 2	bedeckt.	
Haparanda	742	18	NW 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	755	4	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	750	2	NNW 4	heiter.	Seegang mäßig.
Brest	745	5	still.	bedeckt.	Dunstig.
Helder	731	4	NO 5	bedeckt.	
Sylt	738	3	NO 5	bedeckt.	
Hamburg	735	2	SO 4	bedeckt.	Nachts Schneefall.
Swinemünde	742	3	SO 6	Regen.	
Neufahrwasser	748	—1	SSO 2	halb bedeckt.	Nachts Reif.
Memel	749	4	SW 3	halb bedeckt.	Nchts. Reg., gr. See.
Paris	—	—	—	—	
Münster	733	6	SW 9	Regen.	
Karlsruhe	742	12	SW 9	bedeckt.	
Wiesbaden	740	10	SW 6	halb bedeckt.	Seit fr. stürm. Böen.
München	749	5	SW 6	bedeckt.	
Leipzig	742	7	S 4	heiter.	
Berlin	741	3	SO 3	Regen.	
Wien	751	2	still.	Nebel.	
Breslau	748	3	SSO 5	bedeckt.	Reif.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	755	12	O 1	Regen.	

Uebersicht der Witterung.
Die Depression, welche gestern Morgen vor dem Canal lag, ist unter starken Aenderungen des Luftdrucks der Küste entlang ostnordostwärts bis Utrecht fortgeschritten und bedingt im westdeutschen Binnenlande stürmische südwestliche Winde, in München und Carlsruhe Südweststurm. An der deutschen Küste sind die Winde etwas aufgefrischt und wehen im Westen aus ostnordöstlicher, im Osten aus südöstlicher Richtung, das Wetter über West-Central-Europa trübe, zu Niederschlägen geneigt und außer im nordwestlichen Küstengebiete erheblich wärmer, dagegen im Osten stellenweise heiter und bedeutend kälter.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.